



# **Lehrkräfteversorgung im Freistaat Bayern**

Handlungsorientierte Problemanalyse  
des aktuellen Lehrkräftemangels und  
der Perspektiven bis 2032

## **Hinweise**

Die vorliegende Studie wurde im Auftrag der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag erstellt. Sie berücksichtigt die aktuellen Daten und Statistiken mit Stand September 2022. Die Sekundäranalyse und deskriptiven Datenanalysen bauen auf amtlichen Daten und wissenschaftlichen Vorarbeiten auf. Eigene Primärdaten wurden nicht erhoben.

Die Arbeit knüpft an die Studie „Lehrkräftebildung 2021 – Wege aus der föderalen Sackgasse“ an, die 2020 vom Autor vorgelegt wurde und die die bundesweite Situation der Lehrkräftebildung analysierte.

Der Autor war langjähriger Staatssekretär für Bildung in Berlin sowie Mitglied der Amtschefkommission der KMK. Er ist heute als selbständiger Berater und Publizist im Bildungswesen tätig. Rackles ist zudem Fellow am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB).

Stand v. 17. Oktober 2022

Umschlagabbildung: © Adobe Stock / ID # 219856847

## **Kontakt zum Autor**

Mark Rackles  
Mark Rackles Consulting  
Martin-Buber-Str. 10  
14163 Berlin  
[consulting@rackles.com](mailto:consulting@rackles.com)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Die Lehrkräfteversorgung 2022/23 in Bayern .....	7
3. Die bisherige Entwicklung des Lehrkräftemarktes in Bayern bis 2021/22.....	10
a. Entwicklung der Einstellungen in Bayern.....	11
b. Hochschulkapazität (1. Phase) in Bayern.....	13
c. Kapazitäten im Vorbereitungsdienst (2. Phase) in Bayern.....	19
4. Die prognostizierte Entwicklung des Lehrkräftemarktes in Bayern bis 2032 .....	22
5. Spezifische Bedarfslagen .....	31
a. nach Schularten.....	31
b. nach Regionen.....	34
c. nach Fächern .....	37
6. Maßnahmen der Landesregierung.....	39
7. Zusammenfassung .....	42
8. Handlungsempfehlungen .....	47
Anlage 1: Kennzahlen Lehrkräfteversorgung Bayern / Deutschland .....	51
Anlage 2: Literaturverzeichnis.....	52

## Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Einstellungen 2021 in % des Lehrkräftebestands
- Abb. 2 Einstellungen 2021 in % der Absolvent\*innen Vorbereitungsdienst
- Abb. 3 Einstellungen 2011 – 2021 Deutschland / Bayern in % VBD
- Abb. 4 Einstellungen 2007 – 2021 Bayern absolut
- Abb. 5 Entwicklung Schüler\*innen 2007 – 2021 Bayern
- Abb. 6 Entwicklung ausländische Schüler\*innen 2007 – 2020/21 Bayern
- Abb. 7 Entwicklung Lehrkräfte und Teilzeitquote 2007 – 2020 Bayern
- Abb. 8 Schüler\*innen je Lehrkraft 2007 / 2010 / 2020 Bayern
- Abb. 9 Lehramtsstudierende je Universität 2011 / 2016 /2021 Bayern
- Abb. 10 Lehramtsstudierende Kunsthochschulen 2011 / 2016 /2021 Bayern
- Abb. 11 Lehramtsstudierende insgesamt 2007 – 2021 Bayern
- Abb. 12 Veränderung Lehramtsstudierende je Hochschule 2011 – 2021 Bayern
- Abb. 13 Veränderung Lehramtsstudierende je Hochschule 2016 – 2021 Bayern
- Abb. 14 Lehramtsabsolvent\*innen (1. Phase) 2007 – 2021 Bayern
- Abb. 15 Studierende und Absolvent\*innen 2020 nach Lehrämtern Bayern
- Abb. 16 Absolvent\*innenquote nach Hochschulen 2020 Bayern
- Abb. 17 Referendar\*innen 2007 – 2021 Bayern
- Abb. 18 Absolvent\*innen Vorbereitungsdienst 2007 – 2021 Bayern
- Abb. 19 Prognose Einstellungsbedarf bis 2032 Bayern
- Abb. 20 Einstellungsbedarf nach Lehrämtern bis 2032 Bayern
- Abb. 21 Durchschnittlicher Einstellungsbedarf nach Lehrämtern Bayern
- Abb. 22 Anteile Lehrämter an Einstellungen 2021 / 2032 Bayern
- Abb. 23 Entwicklung Studierende allg. und Lehramt 2007 – 2021 Bayern
- Abb. 24 (Schul-) Absolvent\*innen-Prognose bis 2032 Bayern
- Abb. 25 Lehrkräfte nach Schularten 2021 Bayern
- Abb. 26 Studierende nach Lehrämtern 2007 – 2021 Bayern
- Abb. 27 Erstsemester nach Lehrämtern WS 2021/22 Bayern
- Abb. 28 Lehrkräfte nach Regionen 2021 Bayern
- Abb. 29 Schüler\*innen nach Regionen 2021/2022 Bayern
- Abb. 30 Wachstumsprognosen Schüler\*innen nach Regionen 2031 Bayern
- Abb. 31 (Kern-) Fächerbelegung 2. Staatsexamen Realschule 2021 Bayern
- Abb. 32 (Kern-) Fächerbelegung 2. Staatsexamen Gymnasium 2022 Bayern

# 1. Einleitung: Ein temporärer und regional begrenzter Lehrkräftemangel in Bayern?

Zum Schuljahresbeginn 2022/23 erklärte der bayerische Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo, dass in Bayern eine „solide Unterrichtsversorgung“ gewährleistet sei. „Einige hundert Lehrkräfte“ würden fehlen, dies jedoch vornehmlich in „ländlichen Regionen in Mittelfranken und im Allgäu“<sup>1</sup>. Damit schreibt er die bayerische Argumentationslinie in Bezug auf den Lehrkräftemangel wie in den Vorjahren fort: ein anhaltendes Lehrkräftedefizit gibt es nicht in Bayern. Wenn es Probleme geben sollte, dann sind diese temporär und regional begrenzt.

Diese Rhetorik entspricht auch der langjährigen Haltung Bayerns innerhalb der Kultusminister\*innen-Konferenz (KMK), wo der Freistaat lange die These vertrat, dass Lehrkräftemangel ein Problem anderer Bundesländer sei. Bis vor ein paar Jahren war diese Haltung sogar plausibel, da Bayern eines der wenigen Länder war, das einen vermeintlichen Überschuss an grundständig ausgebildeten Lehrkräften „exportiert“ hat.

Die Lehrkräfteversorgung hat sich jedoch in den letzten Jahren auch in Bayern dramatisch verändert, so dass nunmehr alle Länder in Deutschland eine erhebliche Unterdeckung bei steigendem Bedarf aufweisen. Rückmeldungen aus der bayerischen Schulpraxis und den Fachverbänden häuften sich ab 2017, die auf fehlende Personalausstattungen, Unterrichtsausfälle und Notlösungen mit Hilfskräften hinwiesen. Spätestens ab Ende 2019 konnte man aus vereinzelt Aktivitäten der Staatsregierung ableiten, dass Bayern massive Probleme bei der Deckung der offenen Stellen hat. Anfang 2020 kündigte der bayerische Ministerpräsident Söder den Wegfall der Studienplatzbeschränkung (formal des Numerus Clausus) für das Lehramt an Grundschulen an. Parallel verfügte der Kultusminister Arbeitszeiterhöhungen und Restriktionen beim Umgang mit Teilzeit und Frühpensionierungen.

Anfang 2022 musste Bayern sogar auf das bislang geschmähte Instrument des Quereinstiegs zurückgreifen (begrenzt auf Mittelschulen). Eine Reihe von offiziellen „Sondermaßnahmen“ zur Deckung des Lehrkräftebedarfs war das implizite Eingeständnis der Staatsregierung, dass die Einstellungssituation mit Lehrkräften weiterhin notleidend ist und ein substantielles Defizit in der Bedarfsdeckung besteht.

---

<sup>1</sup> Zitiert nach [BR24 vom 8.09.2022](#)

Angesichts der sehr unterschiedlichen Lageeinschätzung zwischen dem Kultusministerium („solide Unterrichtsversorgung“) und Fachverbänden wie dem Bayerischen Lehrer und Lehrerinnen-Verband BLLV („Zum Schulbeginn 2022/23 fehlen 4.000 Lehrkräfte“) bzw. der GEW („Bankrotterklärung des Kultusministers“<sup>2</sup>) soll die vorliegende Studie eine datengestützte Problembeschreibung liefern.

Ziel der Untersuchung ist eine nachvollziehbare und transparente Darstellung bisheriger Entwicklungen, bestehender Zusammenhänge und möglicher Handlungsoptionen im Bereich der bayerischen Lehrkräfteversorgung. Die Leitfrage lautet: „Handelt es sich in Bayern um einen temporären und regional begrenzten Lehrkräftemangel?“. Die Untersuchung bezieht alle bayerischen Schularten/ Lehrämter in die Betrachtung ein, insbesondere auch die beruflichen Schulen und Förderschulen. Sie fokussiert ausschließlich auf den Lehrkräftebedarf, auch wenn für die Schulpraxis das weitere pädagogische Personal wie Erzieher\*innen oder Sozialarbeiter\*innen ebenfalls bedeutsam ist und hier aktuell eine vergleichbare Unterdeckung besteht.

Der Untersuchung umfasst einen Zeitraum von 25 Jahre und bezieht sich auf die Schuljahre 2007/08 bis 2031/32. Soweit angesichts der Datenlage seriös möglich, werden Aussagen auch regionalisiert (Ebene der Regierungsbezirke) sowie bezüglich der spezifischen Bedarfssituationen einzelner Schularten und wichtiger Mangelfelder spezifiziert. Die Studie bezieht die verfügbaren Daten, Dokumente und Sachstände mit Stand September 2022 ein.

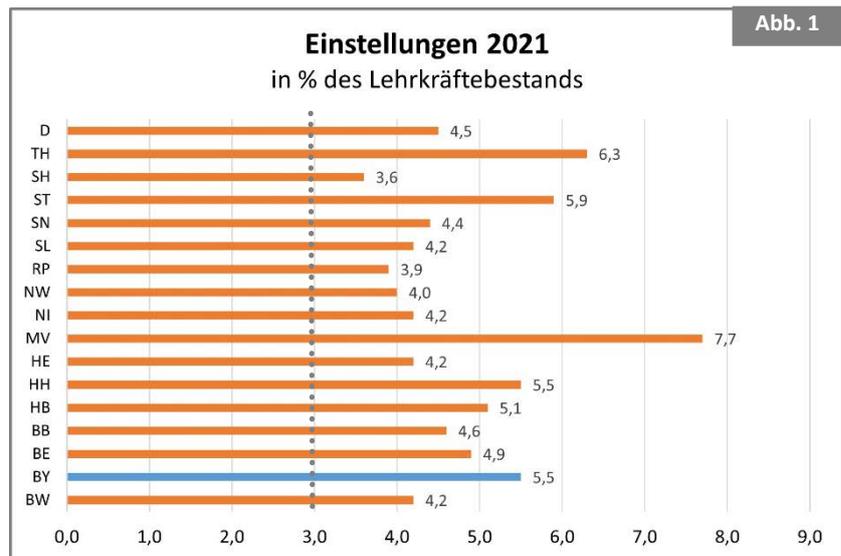
### Lehrkräfteausbildung in Bayern

- In Bayern werden fünf **Lehrämter** für die allgemeinbildenden Schularten ausgebildet: Grundschule, Mittelschule (ehemals Hauptschule), Realschule, Förderschule und Gymnasium. Darüber hinaus gibt es das Lehramt für berufliche Schulen.
- Die **Regelstudienzeiten** der fachwissenschaftlichen Ausbildung (1. Phase der Lehramtsausbildung) sind 7 Semester (Grundschule, Mittelschule, Realschule) bzw. 9 Semester (Sonderpädagogik, Gymnasium, Berufliche Schulen).
- Die **Studiengänge** werden in Bayern überwiegend mit dem Abschluss Staatsexamen angeboten (521), es bestehen lediglich 47 Studiengänge für den Bachelor im Lehramt bzw. 35 Studiengänge im Master.
- Ein Wechsel vom Staatsexamen zum konsekutiven **Master** ist lediglich im beruflichen Lehramt erfolgt (knapp 75% der Abschlüsse 2021).
- Die Dauer des sog. **Vorbereitungsdienstes** (2. Phase der Lehramtsausbildung) beträgt für alle Lehrämter in Bayern 24 Monate.
- **Besoldung:** Die Lehrämter für Grund- und Mittelschule sind mit A12 besoldet, alle anderen Lehrämter mit A13. Eine Anhebung aller Lehrämter auf A13 ist angekündigt.
- Die **Arbeitszeiten** der bayerischen Lehrämter unterscheiden sich: die sog. Unterrichtspflichtzeit beträgt bei Grundschulen 28 Wochenstunden, bei Mittelschulen 27 Stunden, bei Realschulen 24-28 Wochenstunden (je nach Fach), bei Gymnasien und Beruflichen Schulen 23 – 27 Stunden (je nach Fach) und bei Förderschulen 26 Stunden.
- In Bayern gibt es 14 **lehramtsausbildende Hochschulen**, davon 4 künstlerische Hochschulen, die nur je ein Fach (Musik bzw. Kunst) anbieten.
- Die meisten **Lehramtsabsolvierenden** kamen 2020/21 von den drei Universitäten München, Würzburg und Erlangen-Nürnberg, die zusammen knapp die Hälfte aller bayerischen Absolvierende im Lehramt ausmachten (47%).
- **Besonderheiten Bayerns** sind im bundesweiten Vergleich das Festhalten am Staatsexamen, die Existenz von zwei Lehrämtern der Sekundarstufe I, das 24-monatige Referendariat und die Rückkehr zur neunjährigen Gymnasialzeit (G9).

<sup>2</sup> Vgl. [Presseerklärung GEW Bayern v. 8.09.2022](#)

## 2. Die Lehrkräfteversorgung 2022/23

Die Situation der Lehrkräfteversorgung ist in Deutschland seit einigen Jahren defizitär. Die Bedarfslage schwankt in einzelnen Jahren und einzelnen Bundesländern in unterschiedlicher Höhe; über die Jahre hinweg und auf einer aggregierten Ebene kann man jedoch für Deutschland feststellen, dass seit über 20 Jahren ein Defizit an grundständig ausgebildeten Lehrkräften besteht<sup>3</sup>. Das Versorgungsdefizit ist dabei Ergebnis eines langjährigen Ausbildungsdefizits: die wenigsten Bundesländer bilden ihren minimalen Eigenbedarf aus, den man mit den altersbedingten Abgängen eines Jahrgangs bestimmen kann (bei 35 Berufsjahren umfasst ein Jahrgang knapp 2,9% des jeweiligen Lehrkräftebestands). Alle Länder haben 2021 deutlich über diesen Mindestbedarf eingestellt (Abb. 1)<sup>4</sup>.



Neben den ostdeutschen Ländern weisen insbesondere die Stadtstaaten und Bayern überdurchschnittliche Einstellungsquoten auf. Im bundesweiten Durchschnitt liegt die Einstellungsquote mit aktuell 4,5% deutlich über dem rechnerischen Mindesteinstellungsbedarf von 2,9%. Diese hohen Einstellungsquoten sind keine temporären Sondereffekte (wie etwa Zuwanderungseffekte), da in den letzten 10 Jahren bundesweit immer mindestens 4,1% des



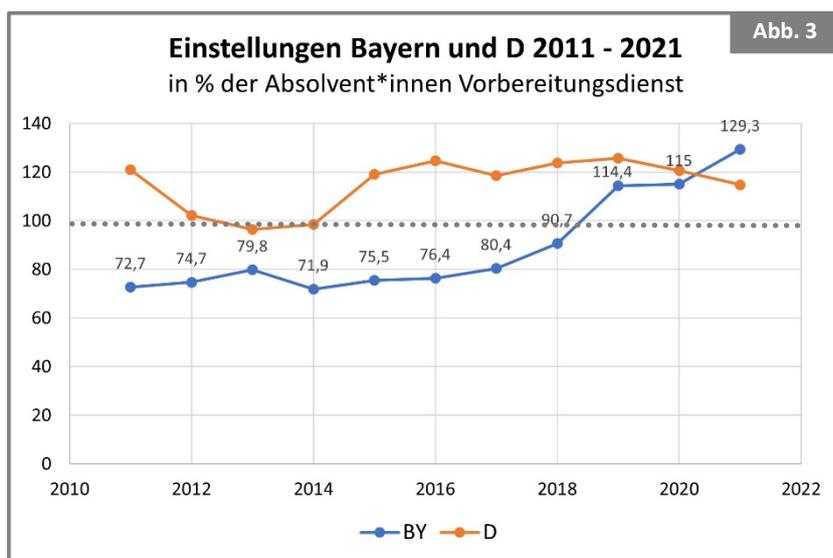
<sup>3</sup> Vgl. zur bundesweiten Analyse Rackles (2020)

<sup>4</sup> Vgl. KMK (2022b) und KMK (2013)

Lehrkräftebestands, in einigen Jahren sogar über 5%, neu eingestellt wurden<sup>5</sup>.

Zum Problem werden diese Einstellungsquoten jedoch erst in Bezug auf die Ausbildung von Lehrkräften. Aktuell stellen zehn Länder zum Teil deutlich mehr ein, als sie selbst ausbilden (erfolgreiche Absolvent\*innen des sog. Vorbereitungsdienstes) (Abb. 2)<sup>6</sup>. Anders formuliert: das offizielle (nach KMK-Statistiken) Defizit an Lehrkräften beträgt bundesweit 14,8%, in vier Ländern übersteigt die Nachfrage das eigene Angebot sogar um gut 100%. In Bayern liegt das Defizit aktuell bei knapp 30%.

Während das Defizit in Deutschland in den letzten 10 Jahren länderübergreifend bis zu 25% betrug und nur in zwei Jahren knapp ausgeglichen war, hat sich die Lage in Bayern anders entwickelt: über die letzten 10 Jahre hat sich das Verhältnis zwischen Einstellungen und Neuabsolvent\*innen des bayerischen Vorbereitungsdienstes re-



lativ kontinuierlich verschlechtert. Produzierte Bayern 2011 noch knapp 28% „Überschuss“ an Absolvent\*innen, verschlechterte sich die Quote seit 2014 kontinuierlich und der Freistaat rutschte in den letzten drei Jahren immer stärker in das Defizit (siehe Abb. 3)<sup>7</sup>.

Das offizielle Defizit an Lehrkräften – gerechnet als Differenz zwischen den konkreten Einstellungen in 2021 und den zur Verfügung stehenden Absolvent\*innen des Vorbereitungsdienstes 2021 – beträgt nach KMK-Angaben 4.289 Lehrkräfte, für Bayern liegt das Defizit in 2021 demnach offiziell bei 1.206 Lehrkräften.

Allerdings liegen diese offiziellen Zahlen unterhalb der realen Einstellungsbedarfe:

- Bei den Einstellungen der KMK werden lediglich die „unbefristeten“ Einstellungen berücksichtigt (in den Ländern erfolgen aktuell in einem erheblichen Umfang befristete Einstellungen). So stellt Berlin aktuell mit ca. 1.600

<sup>5</sup> Vgl. KMK (2022b): 7

<sup>6</sup> a.a.O.

<sup>7</sup> a.a.O.

befristeten Verträgen in etwa so viele „Lehrkräfte“ ein, wie die KMK-Statistik für 2021 an „unbefristeten“ Einstellungen ausweist. In Bayern lag die Zahl der befristeten Einstellungsverträge im Mai 2022 bei 13.778<sup>8</sup>. In der Summe können die Einstellungszahlen somit um bis zu 100% höher liegen, als dies von der KMK in der Statistik ausgewiesen wird.

- Die offizielle KMK-Statistik erfasst mit „Einstellungen in den öffentlichen Schuldienst“ zwar den größten Teil der Einstellungen, aber nicht den Einstellungsbedarf der Privatschulen. Da die Lehrkräfteausbildung in Deutschland in öffentlicher (universitärer) Trägerschaft und damit faktisch im staatlichen Monopol erfolgt, erhöht der Fachkräftebedarf der Privatschulen den Einstellungs- und Ausbildungsbedarf im jeweiligen Land. In den Ländern beträgt der Anteil der Privatschulen nach Schüler\*innen zwischen 4,6% (Schleswig-Holstein) und 15,4% (Sachsen). Der Anteil aller Privatschulen in Deutschland am Lehrkräftebestand beträgt knapp 10% bei Vollzeit-, knapp 14% bei Teilzeitkräften<sup>9</sup>. Unterstellt man für die Privatschulen einen Einstellungsbedarf in gleicher Höhe wie an öffentlichen Schulen (2021: 4,5% des Gesamtbestands in Deutschland), so ergibt sich ein zusätzlicher, in der KMK-Statistik nicht ausgewiesener Einstellungsbedarf von 4.153 Lehrkräften in 2021. Alleine aus diesem Grund liegt das reale Lehrkräftedefizit in Deutschland um mindestens 100% höher als offiziell ausgewiesen. Für Bayern ergibt sich bei Anwendung der bayerischen Einstellungsquote im öffentlichen Schuldienst (5,5%) ein zusätzlicher Einstellungsbedarf von 1.058 Lehrkräften in 2021<sup>10</sup>, so dass das Defizit in 2021 mindestens bei 2.264 Lehrkräften lag.

Hinzu kommt, dass die IST-Einstellungen der erfassten Vorjahre nicht unbedingt die schulische Bedarfslage widerspiegeln, da in der Regel die Einstellungskorridore durch finanzpolitische Vorgaben in Form fester Stellenpläne fixiert sind. Wenn Bayern in 2021 in der Statistik 5.326 (unbefristete) Einstellungen ausweist, dann ist dies auch das Ergebnis von Haushaltsvorgaben und nicht zwingend von den erforderlichen pädagogischen Bedarfen<sup>11</sup>.

Im Ergebnis ist das reale Defizit an Lehrkräften für das Jahr 2021/22 schwer seriös abzuschätzen, es liegt aber sicher bei mindestens 10.000 Lehrkräften deutschlandweit. Sofern dieses Defizit nicht durch temporäre Maßnahmen oder „Sondermaßnahmen“ abgefangen wird, tragen die Länder das Defizit in das Folgejahr

---

<sup>8</sup> Vgl. Bayerischer Landtag (2022) Drs. 18/23374

<sup>9</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2021a): Tab. 1.1

<sup>10</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022b): 13; Berücksichtigt werden nur Vollzeit- und Teilzeitkräfte mit mehr als 50% Arbeitszeit (2021: 19.237 Personen).

<sup>11</sup> Vgl. hierzu Hinweise zu Haushaltsvorgaben und Staatshaushalt in Bayerisches Kultusministerium (2022a): 5f (8)

fort. Für das Schuljahr 2022/2023 schätzen Fachverbände wie der Deutsche Lehrerverband und der Verband Bildung und Erziehung (VBE) die Zahl der unbesetzten Stellen auf „mindestens 30.000“<sup>12</sup>. Der geschätzte Ansatz lässt sich mangels Daten nicht seriös belegen, er erscheint jedoch plausibel, da auf das o.g. Defizit von 10.000 Lehrkräften die (unbekannte) Zahl der befristeten Einstellungen in den Ländern und verschleppte Defizite aus den Vorjahren mitgerechnet werden müssen.

Für Bayern wird das Defizit im Schuljahr 2022/2023 von Fachverbänden wie dem Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) auf etwa 4.000 Stellen geschätzt<sup>13</sup>. Dies ist jenseits der spezifischen BLLV-Berechnungen in Bezug auf die Größenordnung plausibel, da Bayern knapp 14% Anteil am Gesamtmarkt hat (dies entspricht bei 30.000 Gesamtdefizit ca. 4.200 fehlenden Lehrkräften in Bayern 2022/2023). Damit wäre im Schuljahr 2022/ 2023 die Zahl der unbesetzten Stellen (4.200) in Bayern ungefähr so hoch wie die Zahl der nach offiziellen Angaben besetzten Stellen (4.300 Lehrkräfte)<sup>14</sup>.

### **3. Die bisherige Entwicklung des Lehrkräftemarkts in Bayern bis 2021/22**

Bereits im vorangegangenen Kapitel wurde darauf hingewiesen, dass der Freistaat Bayern zwar wie die meisten anderen Länder inzwischen ein substantielles Lehrkräftedefizit aufweist. Bei der rückblickenden Betrachtung unterscheidet sich die bayerische Entwicklung jedoch teilweise von anderen Ländern. In diesem Abschnitt werden sowohl die spezifische Entwicklung der Einstellungen der letzten 15 Jahre in Bayern analysiert als auch die Entwicklungen auf der Angebotsseite (Anzahl der Plätze und Absolvent\*innen-Zahlen in der zweiphasigen Lehrkräfteausbildung).

---

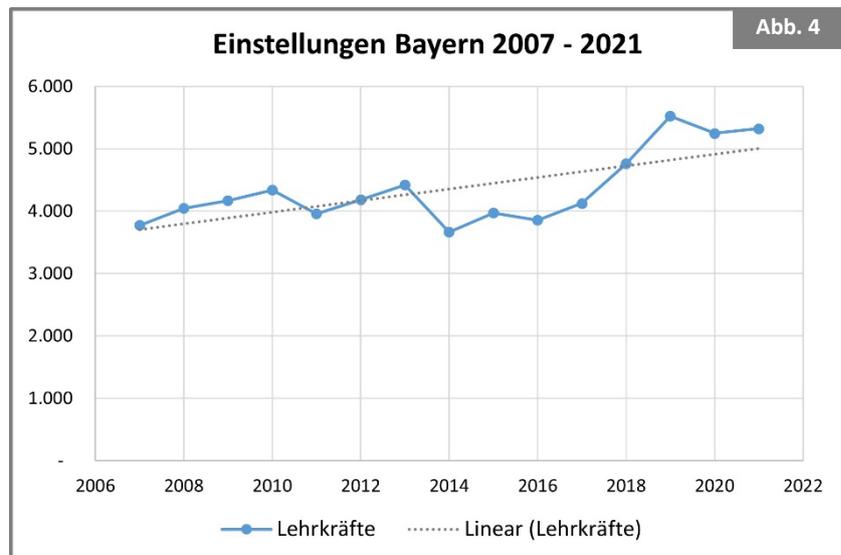
<sup>12</sup> Vgl. [news4teachers.de](https://www.news4teachers.de) v. 30.08.2022 „Bis zu 40.000 freie Stellen können nicht besetzt werden“

<sup>13</sup> Vgl. [BR24.de](https://www.br24.de) v. 12.09.2022 „Verband schlägt Alarm – In Bayern fehlen 4.000 Lehrkräfte“

<sup>14</sup> Vgl. Pressemitteilung der [Bayerischen Staatsregierung](https://www.bayern.de) v. 13.09.2022 „Schulstart in Bayern“

## a. Entwicklung der Einstellungen in Bayern

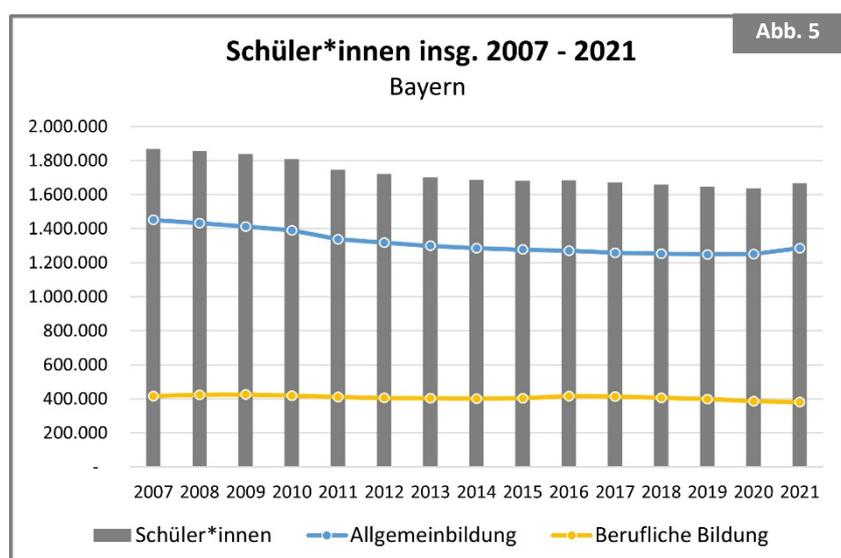
Die unbefristeten Einstellungen in den öffentlichen Schuldienst haben sich in den letzten 15 Jahren im Mittel deutlich erhöht (Abb. 4)<sup>15</sup>. Die Einstellungszahlen in 2021 übersteigen die Einstellungen von 2007 um 41%. Gegenüber 2011 haben sich die Einstellungen um knapp 35% erhöht. Die Einstellungsquote (als Anteil der



Neueinstellungen am Gesamtbestand der Lehrkräfte) schwankte in diesen 15 Jahren zwischen 3,8% (2014) und 5,7% (2019). Im Durchschnitt wurde jährlich 4,5% des Gesamtbestands neu eingestellt und damit substantiell mehr als der reine Ersatz der altersbedingten Abgänge (rechnerischer Durchschnitt: 2,9%).

Der Bedarf an Einstellungen neben den Altersabgängen (regulär/ krankheitsbedingt) wird maßgeblich beeinflusst von der Geburten- und damit Schüler\*innen-Entwicklung sowie dem Migrationsgeschehen. Auch die Entwicklung der Teilzeitquote beeinflusst die Einstellungsbedarfe. Neben diesen demographischen Faktoren können auch pädagogische und/oder schulorganisatorische Veränderungen (bessere Personalausstattung/ kleinere Klassen/ ...) einen Einfluss auf den Einstellungsbedarf haben.

Die Zahl der Schüler\*innen war in Bayern in den letzten 15 Jahren in der Tendenz rückläufig, seit ca. 8 Jahren schwankt sie um die 1,6 Mio. Schüler\*innen (Abb. 5)<sup>16</sup>. Gegenüber

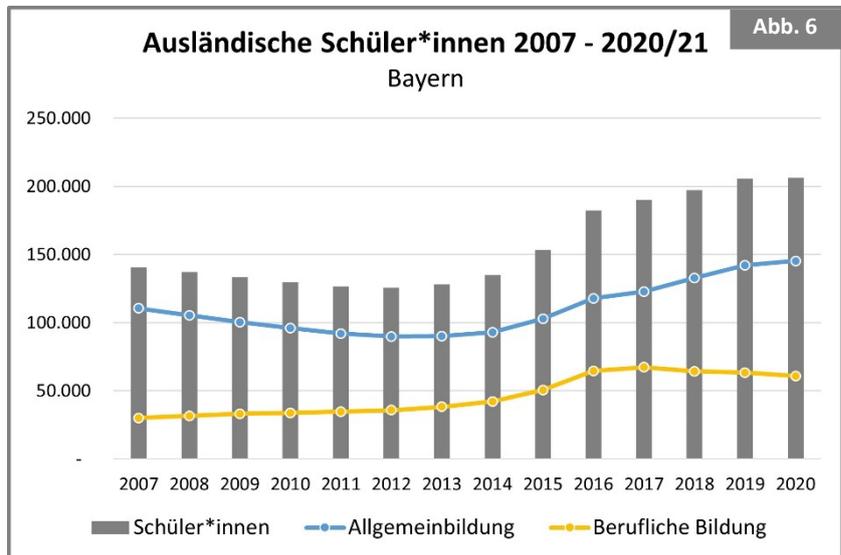


<sup>15</sup> Vgl. KMK (2022b); Zahlen für 2007 vgl. KMK (2013)

<sup>16</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022b): 20f

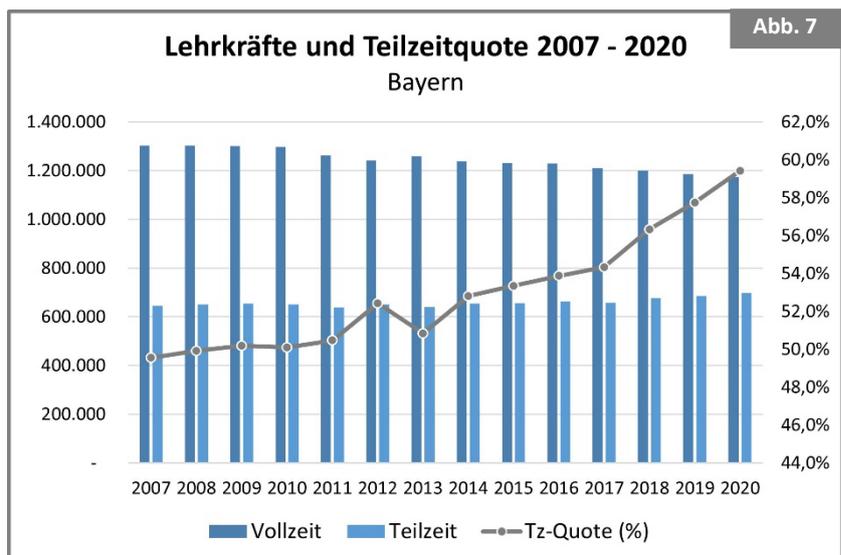
2007/2008 beträgt der Rückgang an Schüler\*innen 10,9%. Gegenüber 2010/11 schwächte sich der Rückgang ab und beträgt 4,7%. Dabei sind die Zahlen in der Beruflichen Bildung etwas stärker zurückgegangen (-7,3%) als in der Allgemeinbildung (-3,9%). In 2021/22 war erstmals wieder ein (leichter) Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (+1,7%).

Die Zahl der ausländischen Schüler\*innen (mit sog. „Migrationshintergrund“) haben sich dagegen in den letzten 10 Jahren deutlich dynamischer entwickelt (Abb. 6)<sup>17</sup>: deren Gesamtzahl hat sich 2020 gegenüber 2007 um 46,7% erhöht, gegenüber 2010/11 sogar um 62,8%. Anders als in Bezug auf die bayerische Gesamtschüler\*innenzahl war



bei den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund der höchsten Dynamik nicht in der Allgemeinbildung sondern in der Beruflichen Bildung (2020 gegenüber 2011 ein Zuwachs von 76%). Allerdings nimmt die Zahl der Schüler\*innen in der Beruflichen Bildung seit 2016 ab, die in der Allgemeinbildung deutlich zu. 2020/21 betrug der Anteil an ausländischen Schüler\*innen in der Allgemeinbildung 11,6%, in der Beruflichen Bildung 15,8%.

Nicht auf die Anzahl der Vollzeitäquivalente (VZÄ)<sup>18</sup>, aber auf die Einstellungen nach Personen, wirkt die Entwicklung des Beschäftigungsumfangs der einzelnen Lehrkraft.



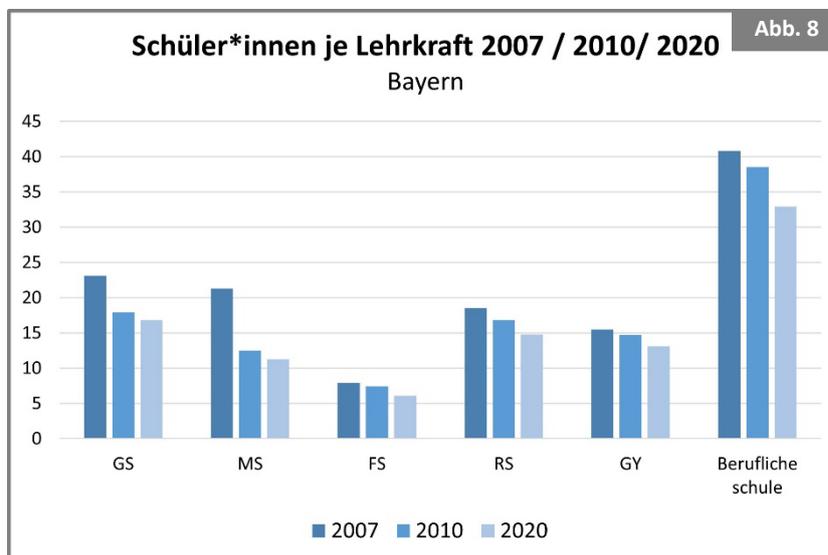
Positive Veränderungen in der Teilzeitquote bedingen beispielsweise einen

<sup>17</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022): 9f und (2012): 7f

<sup>18</sup> Die KMK spricht in ihren Statistiken von Vollzeitlehrkräfteeinheiten (VZLE)

erhöhten Einstellungsbedarf bei gleichbleibendem VZÄ-Bedarf. In Bayern hat sich die Teilzeitquote in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht (Abb. 7)<sup>19</sup>. Die Quote lag 2020/21 bei 59% und damit ca. 8 Prozentpunkte über den bundesweiten Wert von 51%.

Die expansive Entwicklung der Einstellungen von Lehrkräften in Bayern ist somit nicht auf erhöhte Schüler\*innenzahlen zurückzuführen. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Altersabgänge der letzten 15 Jahre überkompensiert wurden und Personal in die deutlich erhöhte Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund



investiert wurde. Im Ergebnis weisen alle Schularten über die letzten 15 Jahre eine deutliche Verbesserung der Schüler\*innen/ -Lehrkraft-Relation auf (Abb. 8)<sup>20</sup>. Zugleich spiegeln die Einstellungszahlen aber auch die deutlich erhöhte Teilzeitquote im Freistaat wider, da eine gleichbleibende Anzahl von (Vollzeit-) Stellen zunehmend von mehr Personen in Teilzeit besetzt werden müssen.

## b. Hochschulkapazitäten (1. Phase) in Bayern

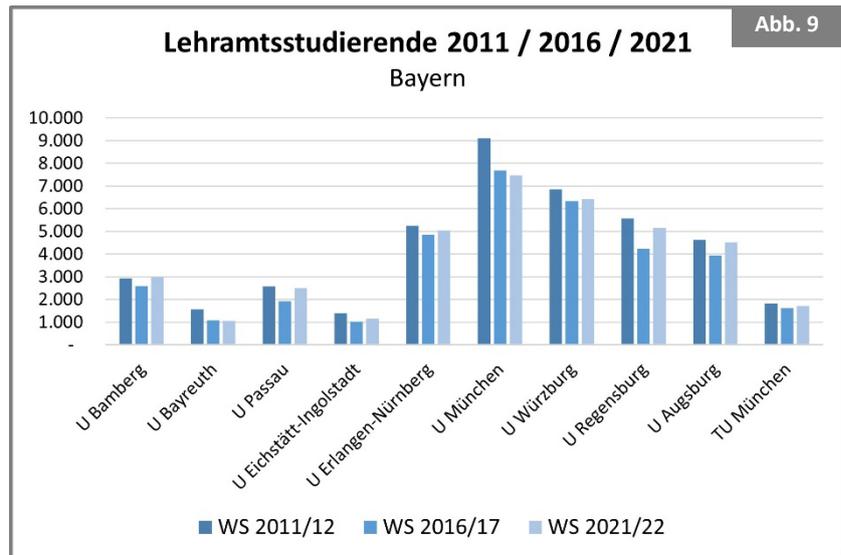
In Bayern werden Lehrkräfte an neun staatlichen Universitäten, einer privaten Universität (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) und vier künstlerischen Hochschulen/ Akademien ausgebildet. Bayern hält zwei getrennte Lehrämter für die Sekundarstufe I vor (Mittelschule und Realschule), so dass sechs verschiedene Lehrämter ausgebildet werden (Lehramt für Grundschulen, für Mittelschulen, für Realschulen, für Gymnasien, für Sonderschulen und für Berufliche Schulen). An den Hochschulen wurden im WS 2021/22 insg. 603 lehramtsbezogene Studiengänge angeboten, davon 521 mit dem Abschluss Staatsexamen, und 47 bzw. 35 mit dem Abschluss Bachelor bzw. Master<sup>21</sup>. Daneben gibt es im geringfügigen Umfang sonstige „lehramtsbezogene Studiengänge“ (u.a. Weiterbildung).

<sup>19</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2022a): Tab. 8.1

<sup>20</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022c) bzw. (2011)

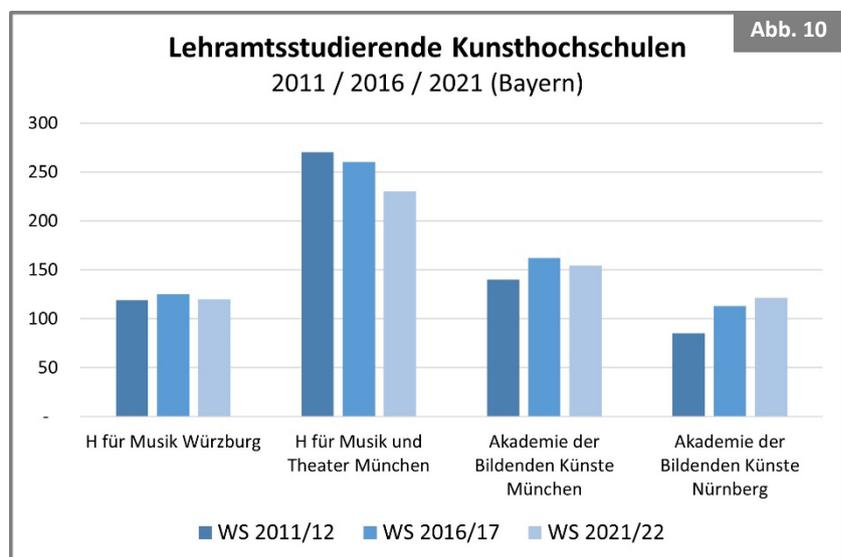
<sup>21</sup> Vgl. HRK (2021): 13

Die fünf großen Hochschulen in der Rangfolge München, Würzburg, Regensburg, Augsburg und Erlangen-Nürnberg vereinen den Großteil der Lehramtsstudierenden auf sich (ca. 75%). Die vier Kunst- und Musikhochschulen weisen dagegen zusammen nur 1,6% aller Lehramtsstudierenden auf (Abb.9)<sup>22</sup>.



Die Studierendenzahlen insbesondere an den großen Hochschulen sind aus einer 10-Jahresperspektive rückläufig (an der Universität München beispielsweise um -17,9%). In den letzten fünf Jahren wurden an den meisten Hochschulen wieder mehr Studienplätze für das Lehramt ausgewiesen, die Werte von 2010/11 wurden jedoch nur an der Universität Bamberg und den beiden Akademien der Bildenden Künste wieder erreicht bzw. übertroffen (Abb. 9 und Abb. 10)<sup>23</sup>. Den stärksten prozentualen Einbruch in den Studierendenzahlen für das Lehramt weist die Universität Bayreuth auf (2021/22 gegenüber 2011/12 32,5% weniger Studierende, gegenüber 2016/17 2% weniger).

Insgesamt weist die Kapazitätsentwicklung in der ersten Phase der Lehramtsausbildung an den Hochschulen eine sinkende Tendenz auf (Abb. 11)<sup>24</sup>.



<sup>22</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022f); Sonderauswertung vom 6.10.2022

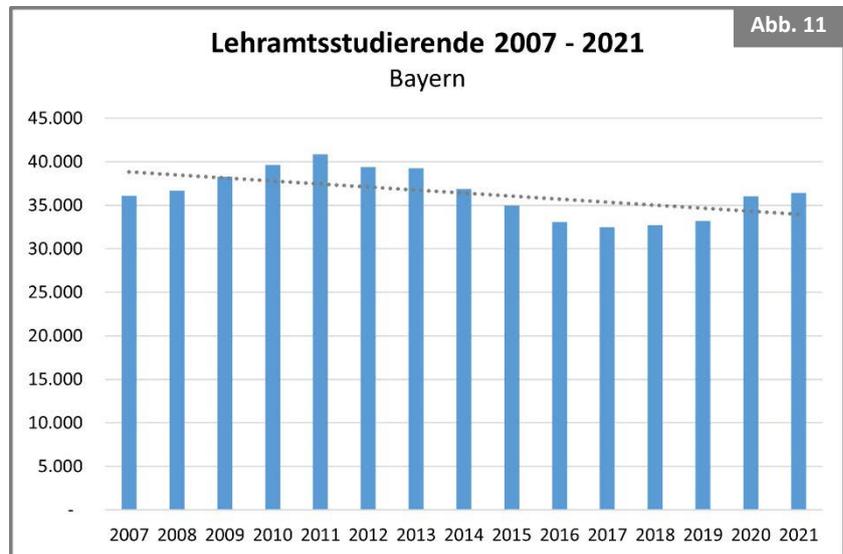
<sup>23</sup> a.a.O.

<sup>24</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022b): 9; Nur grundständige Studiengänge (Staatsexamen und Master)

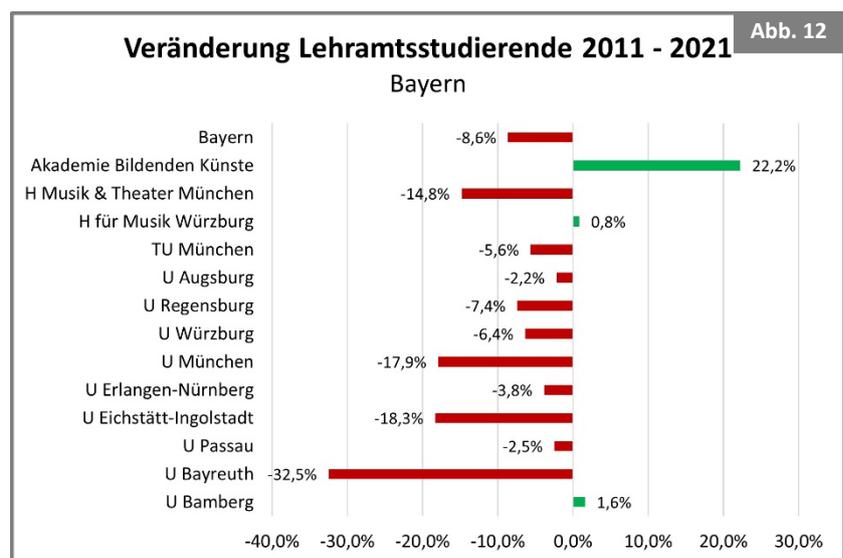
Ab 2011 wurden Studienplätze in Bayern abgebaut und erst ab 2018 ist wieder ein Aufwuchs nachweisbar, der jedoch noch immer deutlich unter den Kapazitätsszahlen von 2011/12 verbleibt.

Die Zahl der Lehramtsstudierenden (Staatsexamen und Master ohne Sonstige Studiengänge) in Bayern liegt 10,8% unter den Zahlen von 2011/12.

Die Entwicklung ist dabei in der längerfristigen 10-Jahresperspektive und der mittelfristigen 5-Jahresperspektive unterschiedlich und fällt auch an den einzelnen Hochschulen sehr unterschiedlich aus. Die Übersicht der Veränderungen in den Studierendenzahlen aller Lehramtsstudierenden (inkl. „Sonstige lehramtsbezogene Studiengänge“) über die letzten 10 Jahre zeigt zum Teil drastische Einbrüche in den Studierendenzahlen (-32,5% in Bayreuth, -18,3% Eichstätt-Ingolstadt, 17,9% München). Von den größeren Universitäten weist lediglich die Universität Bamberg ein geringfügiges Wachstum aus (Abb. 12)<sup>25</sup>.



In der kürzeren 5-Jahresperspektive zeigt sich ein besseres Bild (Abb. 13)<sup>26</sup>, die Kürzungen der Studienplätze in den Vorjahren wird vielfach rückgängig gemacht. Landesweit kommt es zu einer Erhöhung um 8%, die stärksten Zuwächse verzeichnen Passau (30%) und Regensburg (22%). Weiterhin negativ bleibt die Entwicklung an der Universität

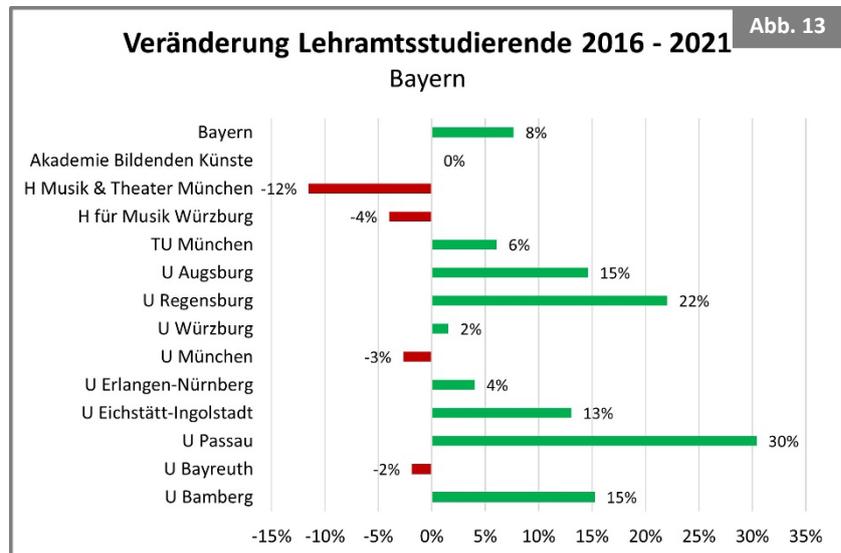


<sup>25</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022f); Sonderauswertung vom 6.10.2022

<sup>26</sup> a.a.O.

München (-3%) und in Bayreuth (-2%) sowie den beiden Musikhochschulen (-12 bzw. -4%).

Differenziert man die Lehramtsstudierenden nach Lehrämtern, so lässt sich eine teilweise deutliche Verschiebung der Gewichte feststellen<sup>27</sup>: in den letzten 10 Jahren hat das Grundschullehramt deutlich an Bedeutung gewonnen. Machte es 2011/12 noch ca. 14% der Studierenden aus, so liegt dieser Anteil aktuell bei 33%. Deutlich eingebrochen ist dagegen der Anteil der beiden Lehrämter der



eingebrochen ist dagegen der Anteil der beiden Lehrämter der Sekundarstufe I (Mittelschule und Realschule), die vor 10 Jahren von 27% und heute noch von 19% der Lehramtsstudierenden belegt werden. Das Gymnasiallehramt studierten vor 10 Jahren noch 46%, heute liegt der Anteil nur noch bei 34%. Stabil geblieben ist dagegen der Anteil des Beruflichen Lehramts (gut 5%), leicht erhöht hat sich der Anteil des sonderpädagogischen Lehramts (7%).

Die Zuwächse an Studienplatzkapazitäten der letzten Jahre sind somit fast ausschließlich in das Grundschullehramt geflossen, dass zusätzlich auch von Umschichtungen zu Lasten anderer Lehrämter (insb. Mittelschule und Gymnasium) profitiert hat.

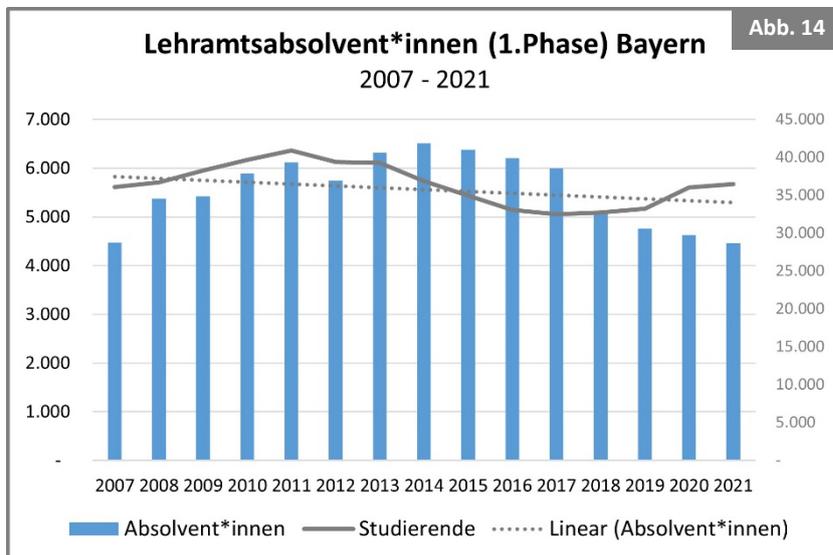
Auch wenn die Zahl der Studienplätze ein wichtiger Indikator in Bezug auf die Lehrkräfteplanung ist, so ist die Zahl der erfolgreichen Absolvent\*innen eines Lehramtsstudiums die eigentliche Kenngröße, um die Entwicklung und den Stand der Ausbildungskapazitäten in der Lehrkräftebildung zu bewerten. Die Zahl der Absolvent\*innen entwickelt sich um einige Jahre versetzt ähnlich wie die Zahlen der Studierenden (Abb. 14)<sup>28</sup>. Für Bayern ist ab 2014 ein starker und anhaltender Rückgang der Lehramtsabsolvent\*innen feststellbar. Im Ergebnis wurde 2021 das Niveau von 2007 erreicht. Gegenüber 2011 (10-Jahresrückblick)

<sup>27</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022b): 9

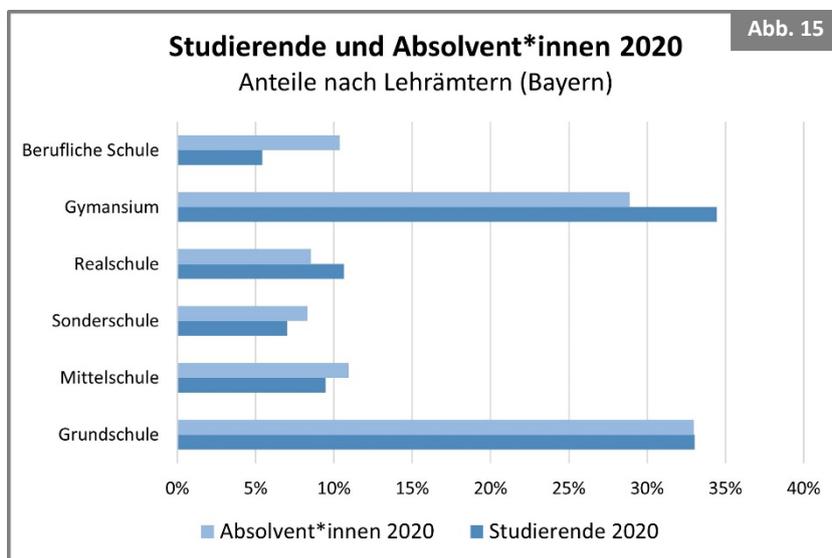
<sup>28</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022b):9 sowie (2022c):8 und für das Prüfungsjahr 2021 (2022e):1. Nur grundständige Studiengänge (Staatsexamen und Master)

und ebenfalls gegenüber 2016 (5-Jahresrückblick) sind die Zahlen der Absolvent\*innen um 27% bzw. 28% niedriger als zuvor.

Gleicht man die Struktur der Absolvent\*innen nach Lehrämtern mit dem Studienverhalten ab, so zeigt sich ein ausgeglichenes Verhältnis lediglich für das Grundschullehramt (Abb. 15)<sup>29</sup>. In den Lehrämtern Sonderschule und Mittelschule sowie insbesondere Berufliche Schule liegt der Anteil bei den Absolvierenden deutlich höher als bei den Studierenden, so dass in den Folgejahren mit einer Anteilsverschiebung bei den Absolvierenden zugunsten anderer Lehrämter zu rechnen ist. Im Fall der Lehrämter für Gymnasien bzw. Realschulen liegt der Anteil bei den Studierenden deutlich über dem Anteil bei den Absolvierenden, so dass in den Folgejahren mit einem Anstieg bei den Absolvent\*innen dieser Lehrämter zu rechnen sein wird.



Im 10-Jahresvergleich sind die Absolvent\*innen der beiden Lehrämter der Sekundarstufe I sowie des Lehramts Gymnasien am stärksten zurückgegangen (bei Realschulen -74%, Mittelschulen -8%, Gymnasien um -39%).

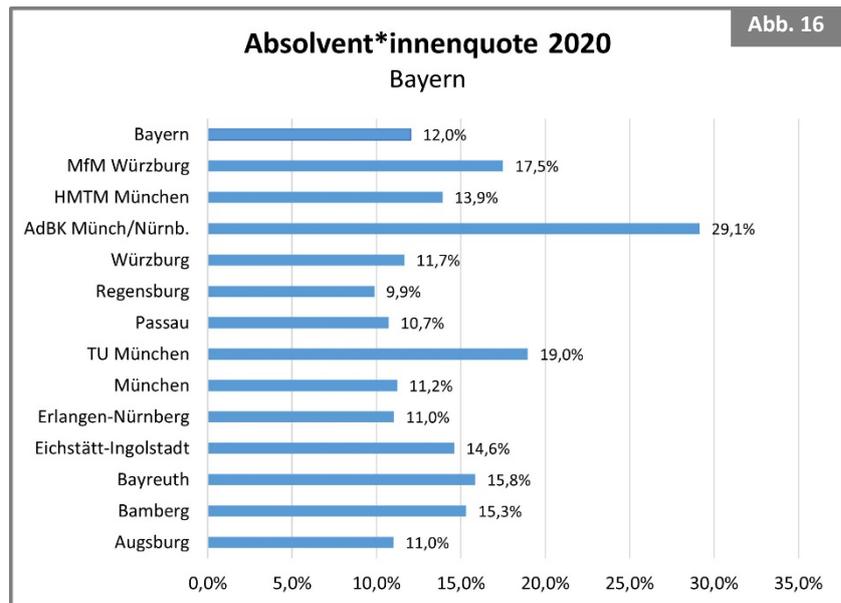


Den stärksten Zuwachs verzeichneten das Grundschullehramt (+36%) und das Lehramt für Sonderschulen (+17%); das berufliche Lehramt weist knapp 9% mehr Absolvent\*innen auf<sup>30</sup>.

<sup>29</sup> a.a.O.

<sup>30</sup> Alle Anteile bezogen auf das Referenzjahr 2020

Setzt man die Zahl der Absolvent\*innen eines Jahres (hier: 2020) mit der Zahl der Studierenden ins Verhältnis, so ergibt sich die Absolvent\*innen-Quote im Lehramt je Hochschule. Bei den Quoten für 2020 liegt der bayerische Durchschnitt bei 12,0% (Abb. 16)<sup>31</sup>. Eine besonders hohe Absolvent\*innenquote weisen die TU München und die Kunsthochschulen



auf. Immerhin noch überdurchschnittliche Quoten liegen in den Universitäten Bamberg, Bayreuth und Eichstätt-Ingolstadt vor. Die niedrigste Absolvent\*innenquoten weisen die Universitäten Regensburg (9,9%) und Passau (10,7%) auf.

Kapazitätsvorgaben in Form von (in anderen Ländern üblichen) Hochschulverträgen erfolgen in Bayern nicht. Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft schloss zuletzt 2014 mit den Hochschulen sog. Zielvereinbarungen ab, die jedoch keine expliziten Ausführungen zur Lehrkräftebildung oder gar konkreten Zielzahlen vorsehen. 2018 waren beim Abschluss des sog. „Innovationsbündnis 4.0“ die Schaffung ausreichender Ausbildungskapazitäten als Ziel benannt worden<sup>32</sup>. „Die Sicherstellung ausreichender Ausbildungskapazitäten in den Lehramtsstudiengängen wird Gegenstand der Verhandlungen über die individuellen Zielvereinbarungen sein“ findet sich dort als Festlegung<sup>33</sup>. In den 2019 abgeschlossenen Zielvereinbarungen wurden jedoch keine Kapazitätsvorgaben und Ausbauziele für die Lehramtsstudiengänge formuliert. Vereinzelt wurden zusätzliche Mittel für die Bereiche „Musiklehrerausbildung“ und Sonderpädagogik (Universität München) vereinbart<sup>34</sup>. Im neuen Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG) vom August 2022 sieht Art. 8 unter „Strategischer Steuerung“ den Abschluss mehrjähriger Hochschulverträge vor. Deren Ausgestaltung ist aktuell

<sup>31</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022c): 36ff; Absolvent\*innen Sommer- und Wintersemester 2020, grundständiges Studium und konsekutiver Master. Studierendenzahlen WS 2021/22 gem. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022f); plausible Daten für Bayreuth nicht verfügbar.

<sup>32</sup> Vgl. Bayerisches Ministerium für Wissenschaft (2018)

<sup>33</sup> Zitat a.a.O: 29

<sup>34</sup> Vgl. beispielhaft Bayerisches Ministerium für Wissenschaft (2019): 8 und 15

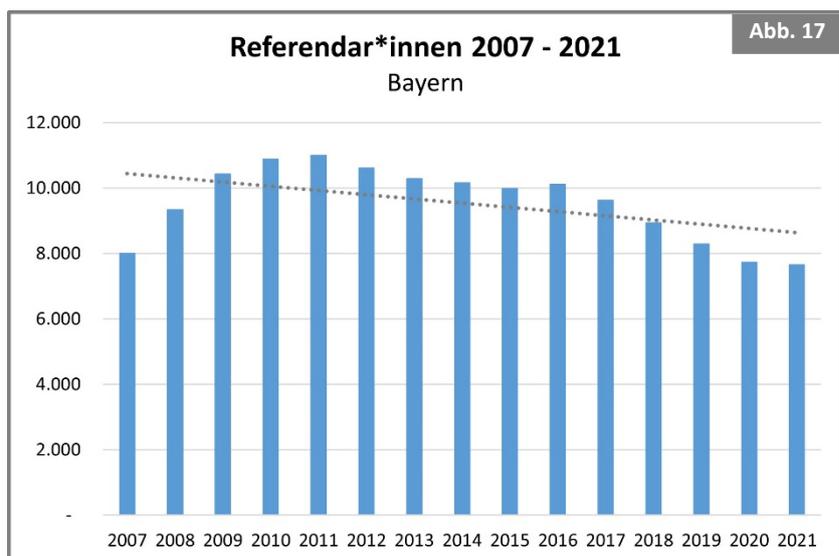
jedoch offen. Trotz der Vereinbarungen aus 2018 und trotz der steigenden Bedarfe und sinkenden Angebote formuliert der Freistaat Bayern bis heute keine verbindlichen Zielzahlen für die lehrkräfteausbildenden Hochschulen.

### c. Kapazitäten im Vorbereitungsdienst (2. Phase) in Bayern

Nach Abschluss des ersten Staatsexamens (zugleich Hochschulabschluss) schließt sich mit dem sog. Vorbereitungsdienst („Referendariat“) die zweite Phase der Lehrkräfteausbildung an. Diese liegt in alleiniger Verantwortung des Kultusministeriums und dauert in Bayern 24 Monate. Der Vorbereitungsdienst ist dabei je nach Lehramt unterschiedlich ausgestaltet und endet für alle Lehrämter mit der zweiten Staatsprüfung.

Nach einigen Jahren Aufwuchs bis 2011 ist ein bis heute andauernder kontinuierlicher Rückgang an Referendar\*innen in Bayern zu verzeichnen (Abb. 17)<sup>35</sup>. Sowohl in der 10-Jahresperspektive als auch in der 5-Jahresperspektive sind die Zahlen stark rückläufig (-30% bzw. -24%). 2021 war das Jahr mit der niedrigsten Zahl an Referendar\*innen in den letzten 15 Jahren (7.645).

Gegen diesen Trend haben sich die Zahlen in drei Lehrämtern in den letzten 10 Jahren positiv entwickelt: das Grundschullehramt konnte Zuwächse in Höhe von +21% verzeichnen, das Lehramt Sonderschule +11% und das Berufliche Lehramt +6%. Eingebrochen sind die Zahlen beim Realschullehramt



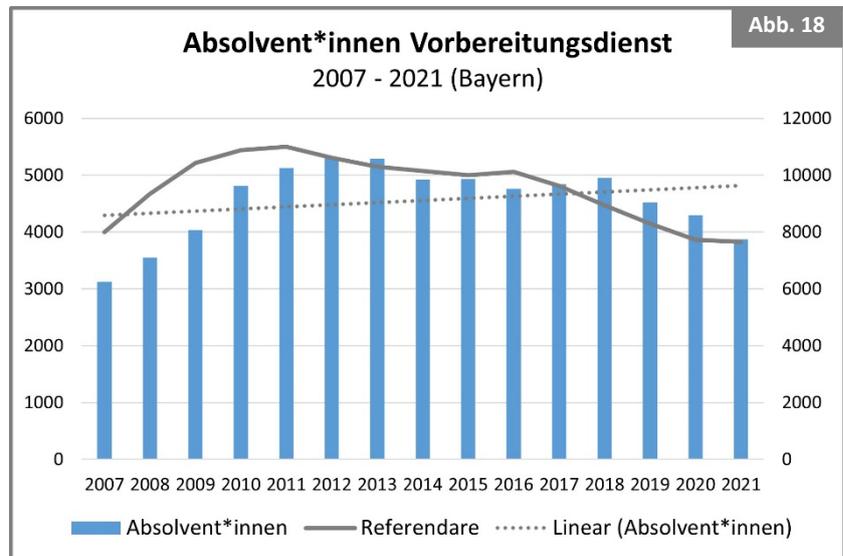
(-77%) und Gymnasiallehramt (-50%), geringfügig auch bei den Mittelschulen (-2,7%).

Bei insgesamt niedrigeren Zahlen hat sich auch die Verteilung der Referendar\*innen auf die einzelnen Lehrämter verschoben: analog zu den Studierendenverhalten hat sich auch im Vorbereitungsdienst insbesondere der Anteil des Grundschullehramts deutlich erhöht (von 19% auf 34%). Anders als die Lehrämter für Mittelschulen, Sonderschulen und Berufliche Schulen, die ihre Anteile alle um etwa 3 Prozentpunkte verbessern konnten, sind die Anteile beim

<sup>35</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022a): 8

Realschullehramt von 24% auf 8% und beim Gymnasiallehramt von 34% auf 24% eingebrochen.

Die Entwicklung der Absolvent\*innen im Vorbereitungsdienst seit 2007 zeigt: Auch hier zeigt sich nach einem Anstieg bis 2012/13 ein deutlicher Rückgang der Zahlen, der seit 2018 ungebrochen stark ausfällt (Abb. 18)<sup>36</sup>. Gegenüber 2011 beträgt der Rückgang an Absolvent\*innen des Vorbereitungsdienstes -



- 24,5%, gegenüber 2016 -

18,6%. 2021 konnten lediglich 3.872 Personen ihre zweite Staatsprüfung erfolgreich abschließen. Dies ist der niedrigste Wert seit 2008.

Ähnlich wie bei den Referendar\*innen insgesamt expandierten das Grundschullehramt (+15%), das sonderpädagogische Lehramt (+38%) und das Berufsschullehramt (+13%) auch bei den Absolvent\*innen. Gegenüber 2011 erfolgten dagegen 72% weniger Abschlüsse beim Realschullehramt. 35% weniger beim Gymnasiallehramt und 1% weniger beim Mittelschullehramt.

Auch wenn die Kohorten aus der ersten Phase (Hochschulabsolvent\*innen) und die der zweiten Phase (Absolvent\*innen Vorbereitungsdienst) im gleichen Jahr nicht zusammenhängen, so markieren die Abschlusszahlen eine ungefähre Größenordnung der aktuellen Ausbildungskapazitäten in Bayern. 2021 lag die bayerische Ausbildungskapazität mit 4.461 Absolvent\*innen der (universitären) ersten Phase und 3.872 Absolvent\*innen der (staatlichen) zweiten Phase deutlich unter den offiziellen Einstellungsbedarfen in Höhe von 5.326. Die Zahl der der grundständig ausgebildeten Lehrkräfte erreichte 2021 lediglich 72,6% des bayerischen Einstellungsbedarfs des Jahres.

Die konkrete Zahl der Einstellungen aus der jeweiligen Kohorte liegt erfahrungsgemäß zudem deutlich unter der Zahl der Absolvierenden des zweiten Staatsexamens. So führte da Kultusministerium für die September-Kohorte (nur Lehrämter der Allgemeinbildung) im Jahr 2021 aus, dass von den 3.232 erfolgreichen

<sup>36</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022a)

Absolvent\*innen sich 2.855 auf eine Stelle beworben haben<sup>37</sup>. Von diesen hätten wiederum 2.634 ein Einstellungsangebot erhalten, 136 Angebote wurden abgelehnt. Somit wurden von der Abschlusskohorte 2.498 Personen eingestellt, dies entspricht einer „Schwundquote“ fertig ausgebildeter Lehrkräfte von knapp 23%<sup>38</sup>.

---

<sup>37</sup> Vgl. Bayerischer Landtag (2022b) Drs. 18/21257

<sup>38</sup> Neben dem möglichen Wechsel in andere Berufe und andere Bundesländer sowie privaten Gründen für ggf. spätere Eintritte in das bayerische Schulwesen, wechselt ein Teil der Absolvent\*innen vermutlich in den Bereich der Privatschulen. Eine Quote von 5-10% der Abgänger\*innen wäre hier plausibel, verlässliche Studien oder Daten liegen nicht vor.

## 4. Die prognostizierte Entwicklung des Lehrkräfte-markts in Bayern bis 2032

Bei der Bestimmung der künftigen Lehrkräftebedarfs müssen sowohl Annahmen zum zukünftigen Bedarf (Nachfrageseite) als auch zur künftigen Entwicklung der Absolvent\*innenzahl (Angebot) gemacht werden. In der Regel werden auf der Nachfrageseite die Erfahrungswerte der Vorjahre in Form von Quoten (Schüler\*innenentwicklung, Zuwanderungsquote, Altersstruktur, Teilzeitverhalten etc.) fortgeschrieben. Anpassungen erfolgen nur dann, wenn sie plausibel in der Zukunft begründbar sind. Dies ist beispielsweise in Bayern 2025 der Fall, wenn die Umstellung auf das (wieder eingeführte) neunjährige Gymnasium (G9) greift und eine erheblich erhöhte Nachfrage nach dem Gymnasiallehramt ausgelöst wird. Ein ähnlicher „Game-Changer“ ist der beschlossene bundesweite Rechtsanspruch auf die Ganztagschule, der ab 2026 stufenweise bis 2029 umgesetzt werden muss und der (anteilig) den Bedarf an pädagogischen Fachkräften (hier insbesondere Grundschullehrkräfte) absehbar erhöht.

Während der „G9-Effekt“ sehr präzise im Vorhinein bestimmbar ist, ist der „Ganztags-Effekt“ von einer Vielzahl von Annahmen abhängig (insb. Umfang des Angebots, Nachfrage, Art des pädagogischen Personals) und lässt sich aktuell nur grob bestimmen bzw. als qualitative Aussage formulieren. Ähnlich verhält es sich mit pädagogischen Themen wie der Inklusion oder der Beschulung von zunehmend heterogenen Klassen (u.a. auch in Brennpunktschulen), die in der Tendenz zu kleineren Klassen oder mehr Personal in Klassen führen und damit bedarfserhöhend wirken. Auch der Ausbau von Vertretungsreserven (in Bayern „Mobile Reserve“) wirkt bedarfserhöhend, wobei die konkrete Höhe wie in den anderen genannten Fällen von der konkreten politischen Ausgestaltung abhängt, die im Vorhinein nicht seriös beziffert werden kann. Prognosen zum Lehrkräftebedarf können somit immer nur Planungskorridore benennen, die im Idealfall einen hinreichend großen

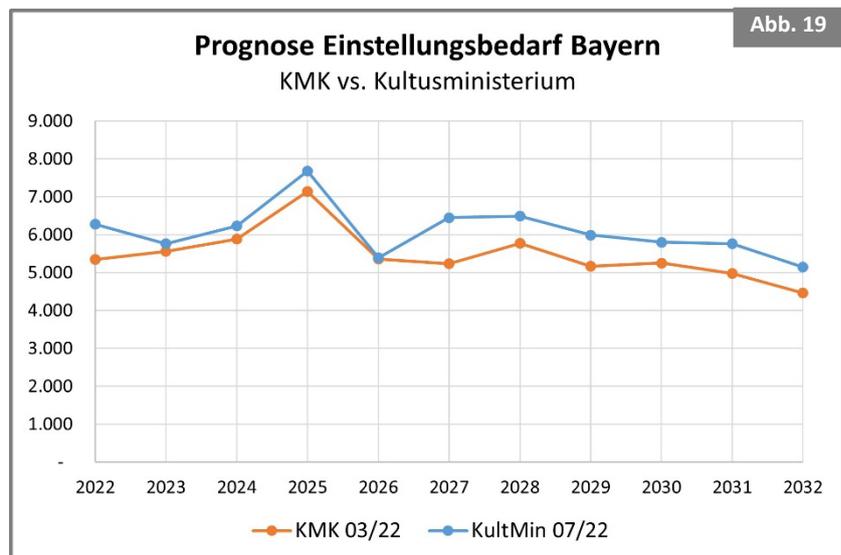
### Bedarfstreiber bis 2032

In Bayern werden zwei (ggf. drei) politische Entscheidungen wichtige Faktoren für die Bedarfsentwicklung bis 2032 sein:

- Die landespolitische Entscheidung zur **Rückkehr zu G9** wirkt wie eine Erhöhung der Schüler\*innenzahl um 8%. Diese greift ab 2025 und bedingt einen auf Dauer erhöhten Bedarf an Lehrkräften in der Sekundarstufe II.
- Die bundespolitische Entscheidung zur Einführung eines verbindlichen **Ganztagsanspruchs** wird ab 2026 stufenweise (bis 2029) eine Bedarfserhöhung an Lehrkräften im Primarbereich auslösen. Der konkrete Umfang hängt von der Art der Ausgestaltung ab, Schätzungen gehen davon aus, dass der zusätzliche Fachkräftebedarf zu 25% durch Lehrkräfte gedeckt werden muss.
- Eine aktuelle gerichtliche Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts (Urteil 1ABR 22/21) zur generellen Pflicht zur **Erfassung von Arbeitszeiten** könnte sich dann zum Bedarfstreiber entwickeln, wenn das Recht auf Beamte und den Bildungsbereich angewendet werden müsste und sich – wie Verbände unterstellen – eine deutliche Mehrarbeit in der Praxis dokumentieren würde.

Puffer haben sollten, damit ein absehbarer Zusatzbedarf im Ansatz gedeckt werden kann. Der einschlägige Bildungsforscher Klaus Klemm differenziert bei Bedarfsprognosen aus diesem Grund in „status-quo-Variante“ und „Reform-Variante“<sup>39</sup>. Diese Varianten sind nicht als Alternativen zu sehen, sondern spannen die Leitplanken auf, zwischen denen die Bedarfsplanung mit einer gewissen Flexibilität erfolgen sollte.

In Deutschland koordinieren die Bundesländer ihre Prognoseaktivitäten über die KMK. Da diese selbst keine Daten erhebt oder zusammenstellt, sondern lediglich die Länderdaten in ein einheitliches Format bringt, kann für Bayern direkt auf die aktuelle bayerische Lehrkräftebedarfsprognose vom Juli 2022 zurückgegriffen werden<sup>40</sup>.



Bundesweite Vergleichswerte sind dem aktuellen KMK-Dokument vom März 2022 entnommen<sup>41</sup>. Allerdings belegen die beiden Prognosedokumente vom März bzw. Juli 2022 die Dynamik des Geschehens: die Prognoseansätze für Bayern lagen noch im März 2022 deutlich unter den Ansätzen im Juli 2022. In beiden Fällen ist das Kultusministerium in München die Datenquelle, so dass sich hier bezogen auf einen kurzen Zeitraum ein deutlicher Anpassungsbedarf nach oben in der Bedarfsschätzung dokumentiert (Abb. 19)<sup>42</sup>. Über die 11 Prognosejahre hinweg summiert sich der prognostizierte Mehrbedarf gegenüber der KMK-Prognose vom Frühjahr auf knapp 3.700 Lehrkräfte (+6%).

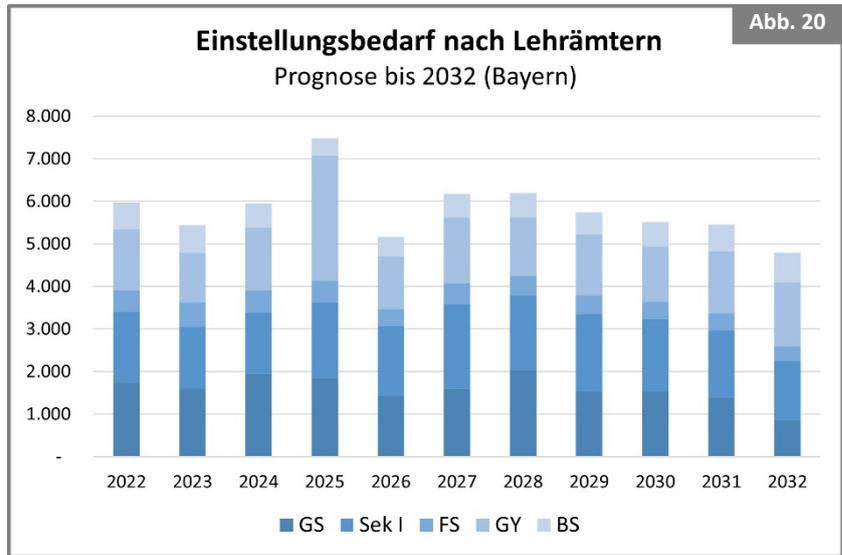
<sup>39</sup> Vgl. Klemm (2019) am Beispiel Bayern

<sup>40</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022a)

<sup>41</sup> Vgl. KMK (2022c)

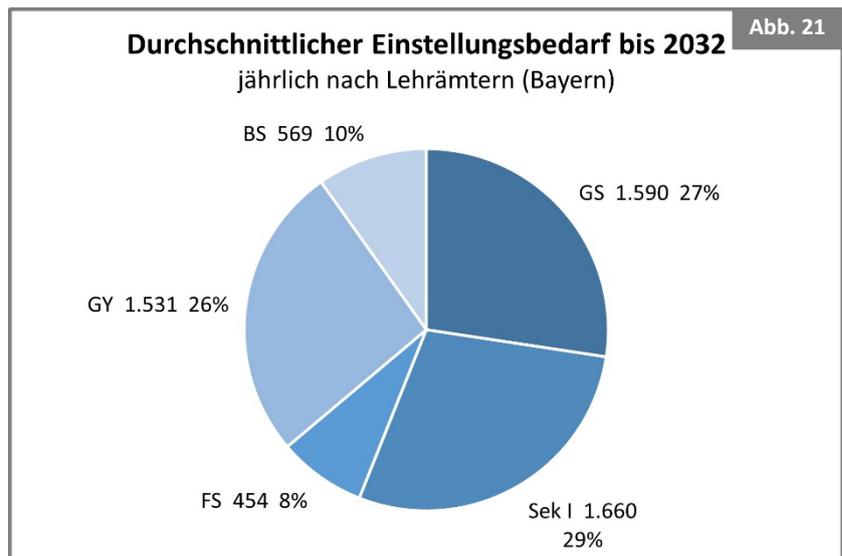
<sup>42</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022a): 24ff im Abgleich mit KMK (2022c): 36ff. Zur Vergleichbarkeit enthalten die Daten auch die Fachlehrer\*innen (ca. 200 p.a.)

Bezogen auf die aktuellere Prognose des Kultusministeriums vom Juli 2022 nimmt der Lehrkräftebedarf bis 2032 in der Tendenz ab, wobei es eine deutliche Bedarfsspitze im Jahr 2025 und einen starken Bedarfs- einbruch in 2026 gibt (Abb. 20)<sup>43</sup>. Der Bedarf nach Grundschullehrkräften geht nach der Prognose stark zurück, der Bedarf an den Sekundarstufen I-Lehrämtern und am sonderpädagogischen Lehr- amt geht leicht zurück. Der Bedarf am gymnasialen und beruflichen Lehramt bleibt über den Prognosezeitraum stabil.



Bereinigt man die Schwankungen und stellt auf den Durchschnitt ab, so ergibt sich ein jährlicher Einstellungsbedarf von durchschnittlich 5.804 Personen bis 2032. Der höchste Einstellungsbedarf wird im Jahr der G9-Umstellung (2025) mit 7.680 Personen erwartet. Differenziert man nach Lehrämtern, so werden im Jahresdurchschnitt bis 2032 folgende jährliche Bedarfe prognostiziert: Grundschul- lehramt, Sekundarstufe I (Mittel- und Realschule) und Gymnasium jeweils gut 1.500 Personen, Sonderschule und Berufliche Schule jeweils gut 500 Personen (Abb. 21)<sup>44</sup>.

Die Prognose des Kultus- ministeriums geht implizit von bestimmten Anteilen der Lehrämter aus, die ge- genüber dem Anteil der ak- tuellen Einstellungen in Bayern abgeglichen wer- den können. Hier zeigen sich folgende Verschiebun- gen: Abnahmen beim Grundschullehramt (leicht)

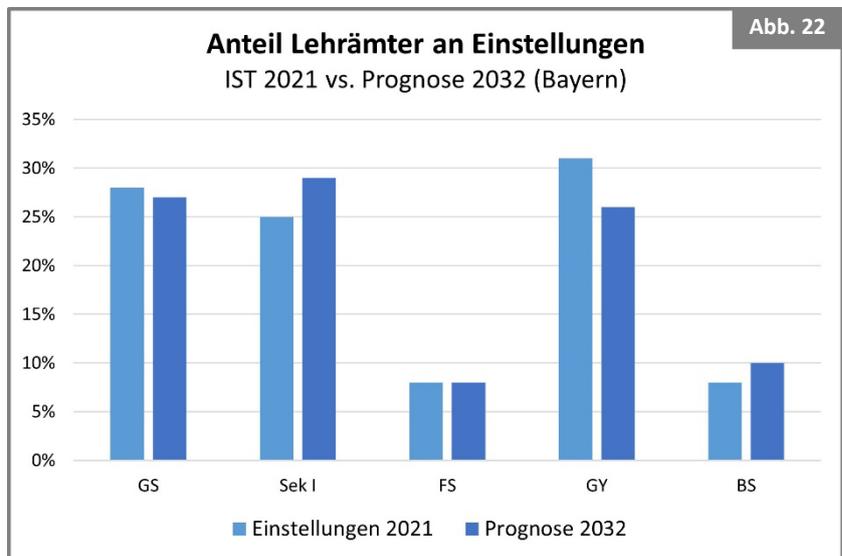


<sup>43</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022a); Zahlen für das Berufliche Lehramt wurden entsprechend der Fußnoten der offiziellen Prognose auf 2/3 angepasst

<sup>44</sup> Eigene Berechnungen gem. Bayerisches Kultusministerium (2022a): 24ff

und beim Gymnasiallehramt (stark). Ein Bedeutungszuwachs wird angenommen bei den Sekundarstufen I-Lehrämtern (stark) und beim Beruflichen Lehramt (mittel). Der Anteil beim Förderschullehramt bleibt dagegen stabil (Abb. 22)<sup>45</sup>.

Die Annahme einer Verschiebung der Einstellungsbedarfe in Richtung Sekundarstufe I wirkt plausibel, wenn man die deutlich erhöhten Ausbildungs- und Einstellungszahlen im Primarbereich berücksichtigt. Weniger nachvollziehbar erscheint die offenbar angenommene Verschiebung in der Sekundarstufe II zugunsten der Beruflichen Schulen.



Insgesamt erscheint die Prognose der Einstellungsbedarfe jedoch im Grundsatz plausibel. Der gesamte Einstellungsbedarf für Bayern wird bis 2032 auf knapp 64.000 Lehrkräfte geschätzt. Die Altersabgänge belaufen sich dabei auf ca. 35.000 Personen, der Mehrbedarf in Bezug auf den Aufwuchs an Schüler\*innen (+14,7%) auf knapp 13.000 Personen und der Ersatzbedarf an Lehrkräften an Privatschulen auf gut 6.000 (bei Mindesteinstellungsquote von 2,9%<sup>46</sup>). Hinzu kommen Sondereffekte wie G9 und die Beschulung von Flüchtlingskindern.

Ein minimaler Bedarfsansatz um die 60.000 Lehrkräften, wie er noch im Frühjahr in der KMK-Prognose für Bayern ausgewiesen war, ist somit plausibel begründbar. Es erscheint allerdings fraglich, ob die im Juli auf knapp 64.000 Lehrkräfte erhöhte Prognose ausreicht, um absehbare Zusatzbedarfe abzufangen. Klemm (2022) benennt und berechnet hier für Deutschland in Gänze drei bedarfstreibende Faktoren: Den Ganztagsanspruch, die Inklusion und die Unterstützung von Schüler\*innen in zunehmend heterogenen Settings („Schulen in herausfordernder Lage“/ Brennpunktschulen). Setzt man diesen von Klemm in einer sehr

<sup>45</sup> Eigene Berechnungen gem. KMK (2022b):3 und Bayerisches Kultusministerium (2022a): 24ff

<sup>46</sup> Eigene Berechnungen; vgl. zum Altersaufbau der Lehrkräfte Bayerns Bayerisches Kultusministerium (2022a): 20 sowie Statistisches Bundesamt (2022a): Tab. 7.3; vgl. zur Schüler\*innen-Entwicklung KMK (2022a): Anlage S. 29ff und Bayerisches Kultusministerium (2022b): 20ff; vgl. zu Lehrkräften an Privatschulen Bayerisches Kultusministerium (2022c): 13

zurückhaltenden Minimalvariante errechneten Zusatzbedarf von knapp 75.000 Lehrkräften an, so entfallen bei einer linearen Betrachtung (Anteil Bayern am Lehrkräftebestand in Deutschland ca. 14%) auf Bayern weitere 10.500 Stellen Mehrbedarf<sup>47</sup>. Berücksichtigt man die Tatsache, dass Bayern in allen drei Themenfeldern im bundesdeutschen Vergleich einen überdurchschnittlichen Nachholbedarf hat<sup>48</sup>, ist ein deutlich höherer Zusatzbedarf durchaus plausibel.

Nach diesen Ausführungen erscheint die im Sommer 2022 leicht erhöhte bayerische Bedarfsprognose von knapp 64.000 Lehrkräften bis 2032 nicht bedarfsgerecht; sie stellt eher den Minimalbedarf dar und sollte zur Abfederung von demographischen Unwägbarkeiten und (absehbaren) künftigen pädagogischen Bedarfen eher um die 70.000 als Zielzahl liegen.

Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Einstellungskontingent von 6.360 Personen. Diese Zielzahl läge um gut 500 Lehrkräfte bzw. knapp 10% über dem vom Kultusministerium prognostizierten Einstellungsbedarf der nächsten Jahre. Wie stark auch das Ministerium von einem künftig erhöhten Einstellungsbedarf ausgeht, kann man daran erkennen, dass beide Zielzahlen so oder so deutlich über den IST-Einstellungen von 2021 (5.326) und noch deutlicher über dem Jahresdurchschnitt der Einstellungen der letzten 10 Jahre liegen (4.506). Die Zielzahl des Ministeriums in Höhe von 5.804 liegt 9% über dem IST 2021 und 33% über dem 15-Jahresdurchschnitt der Einstellungen in Bayern. Die hier vorgeschlagene erhöhte Zielzahl in Höhe von 6.360 („Qualifizierte Zielzahl“) liegt 19% bzw. 46% über den bisherigen Werten.

Die bisherigen Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf den Einstellungsbedarf. Um diesen zu decken, bedarf es eines entsprechenden Lehrkräfteangebots in mindestens gleicher Höhe. Die notwendigen Kapazitäten können dann durch Rückrechnung mit entsprechenden Strukturquoten (Übergangsquoten 1./2. Phase; Einstellungsquote) sowie Anteilsquoten der Lehrämter plausibel bestimmt werden. Im Weiteren wird hierzu ein Zielkorridor zugrunde gelegt, dessen unterer Wert aus dem Zielwert des Kultusministeriums besteht und dessen höherer Wert aus dem hier entwickelten qualifizierten Zielwert besteht. Die Zahlen werden auf die Zehnerstelle kaufmännisch gerundet.

---

<sup>47</sup> Vgl. Klemm (2022): 22; Planungshorizont hier bis 2030; vgl. auch Bertelsmann-Stiftung (2022): 21 und 71

<sup>48</sup> Vgl. KMK (2021b)

Der Zielkorridor für die durchschnittlichen Einstellungsbedarfe bis 2032 in Bayern liegt somit zwischen 5.800 – 6.400 Lehrkräften pro Jahr. Die aktuellen Kapazitäten in der ersten Phase (Hochschulabsolvierende) liegen mit 4.460 (2021) bzw. 5.560 (15-Jahresdurchschnitt) unterhalb des Korridors. Dies gilt noch deutlicher auch für die aktuellen Kapazitäten der zweiten Phase (Vorbereitungsdienst), die bei 3.900 (2021) bzw. 4.560 (15-Jahresdurchschnitt) liegen.

### **Kapazitätsbewertung Vorbereitungsdienst im Lichte der Prognosen**

Die aktuelle Planung des Kultusministeriums<sup>49</sup> sieht bis 2032 zwar implizit einen Ausbau der Ausbildungskapazitäten im Vorbereitungsdienst vor (jahresdurchschnittlich 4.425 Absolvierende des Vorbereitungsdienstes bis 2032), dies ist mehr als die IST-Kapazität 2021. Allerdings liegt die Planung immer noch unter dem 15-Jahresdurchschnitt der Absolvierenden des bayerischen Vorbereitungsdienstes<sup>50</sup>. Bezogen auf den Zielkorridor an Lehrkräften verfehlt der Planungsansatz bayerischer Ausbildungskapazitäten mit 4.425 Personen die vom Ministerium selbst gesetzte Untergrenze von 5.800 Personen um 24%. Gegenüber dem oberen Wert des qualifizierten Zielkorridors (6.400) verfehlt der Planungsansatz das Ziel um 31%.

Berücksichtigt man den in der Praxis sehr realen Schwund von Absolvent\*innen des zweiten Staatsexamens und der Zahl der Einstellungen in den staatlichen Schuldienst (diese Quote beträgt in Bayern teilweise 20%<sup>51</sup>) mit einem minimalen Ansatz von 10%, so liegt der Zielkorridor für die Ausbildungskapazitäten (Absolvierende) des Vorbereitungsdienstes in Bayern künftig zwischen 6.380 und 7.040. Dieses Kapazitätsziel liegt 40% - 55% über dem Output der letzten 15 Jahre.

### **Kapazitätsbewertung Lehramtsstudium im Lichte der Prognosen**

Aussagen zu den künftig notwendigen Studienplätzen für das Lehramt finden sich nicht in den offiziellen Prognosedarstellungen. Wenn man den Zielkorridor (ohne die erste Schwundquote) 1:1 auf die Absolvierendenzahlen der Hochschulen als Ziel formuliert, dann müsste die Zahl der Absolvent\*innen (nicht der Studienanfänger\*innen!) zwischen 30% und 43% erhöht werden.

---

<sup>49</sup> Unterstellt wird, dass das in den Bedarfsprognosen als „Neuangebot“ an Lehrkräften, das den Absolvierenden des Vorbereitungsdienstes entspricht, realisiert werden soll. Vgl. hierzu Bayerisches Kultusministerium (2022a): 8

<sup>50</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022a) zur 2. Phase

<sup>51</sup> Vgl. Bayerischer Landtag (2022) Drs. 18/2125; dort Berechnung für Allgemeinbildung 2021 in Höhe von 23%

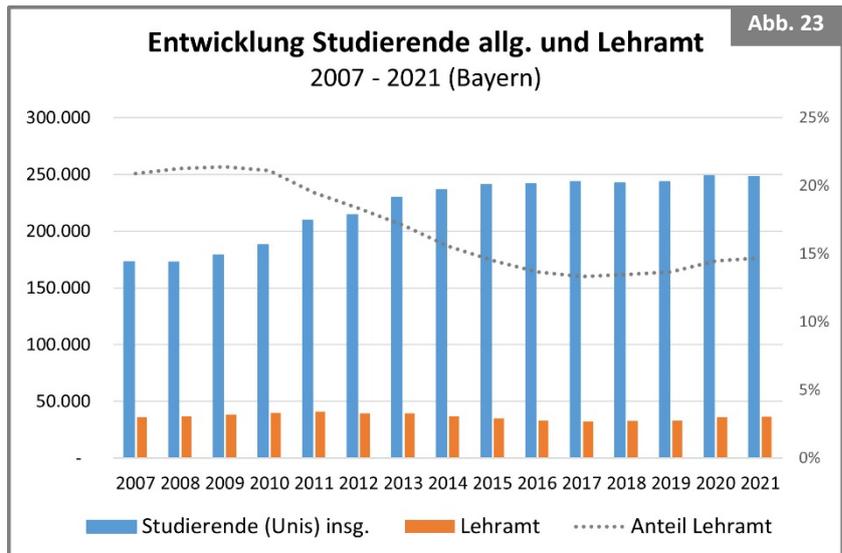
Die Schwundquote zwischen dem ersten und zweiten Staatsexamen betrug in Bayern 2021 12,6% und im 15-Jahresdurchschnitt 17,9%. Stellt man in künftigen Hochschulverträgen und hochschulgenauen Zielzahlen nicht auf die Studienplätze, sondern auf die Absolvierenden im Lehramt ab, so spielt der vorhandene Schwund innerhalb der Hochschulen an dieser Stelle keine Rolle. Setzt man für den Schwund der Absolvierenden zwischen erstem und zweitem Staatsexamen einen Wert von 10% an (2021 lag er in Bayern bei 13,2%), dann bedarf es zur Sicherstellung der notwendigen Absolvierendenzahlen im Vorbereitungsdienst 10% mehr an Absolvierenden an der Hochschule. Demnach liegt der Zielkorridor für die Studienabsolvent\*innen im Lehramt zwischen 7.020 und 7.740 Personen. Gegenüber dem 15-Jahresdurchschnitt der Lehramtsabsolvent\*innen in Bayern (5.560) wäre dies ein notwendiger Kapazitätsaufwuchs an den Hochschulen um 26% - 39%. Gegenüber der aktuellen IST-Kapazität (4.460 Absolvent\*innen 2021) wäre dies ein Aufwuchs um 57% - 73%.

Zusammenfassend lässt sich für die Prognose des bayerischen Lehrkräftebedarfs bis 2032 festhalten:

- Der jährliche **Einstellungsbedarf** an Lehrkräften liegt zwischen 5.800 – 6.400 Lehrkräften (33 – 46% Aufwuchs gegenüber 15-Jahresdurchschnitt)
- Die Kapazität des **Lehramtsstudiums** (Absolvent\*innen 1. Staatsexamen) muss hierzu auf 7.20 – 7.740 erhöht werden (26 – 39% Aufwuchs gegenüber 15-Jahresdurchschnitt)
- Die Kapazität des **Vorbereitungsdienstes** (Absolvent\*innen 2. Staatsexamen) muss hierzu auf 6.380 – 7.040 erhöht werden (40 – 55% Aufwuchs gegenüber 15-Jahresdurchschnitt)

Abschließend soll für Bayern auf die Frage eingegangen werden, ob für den erhöhten Einstellungsbedarf und für die erhöhten Ausbildungskapazitäten potentiell ausreichende Studienanfänger\*innen zur Verfügung stehen. Sofern insgesamt weniger junge Menschen ein Studium aufnehmen oder sofern bei gleichbleibenden Studierendenzahlen weniger Student\*innen ein Lehramtsstudium aufnehmen, laufen Bedarfsprognosen und Kapazitätserweiterungen mangels Studienanfänger\*innen leer.

In Bayern entwickeln sich die Studierendenzahlen jedoch positiv: in den letzten 15 Jahren hat die Zahl der deutschen Studierenden an bayerischen Universitäten (ohne Fachhochschulen) um 44% zugenommen. Demnach ist in Bayern ein ausreichendes akademisches Potential vorhanden. Gleichzeitig hat die Zahl der Lehramtsstudierenden

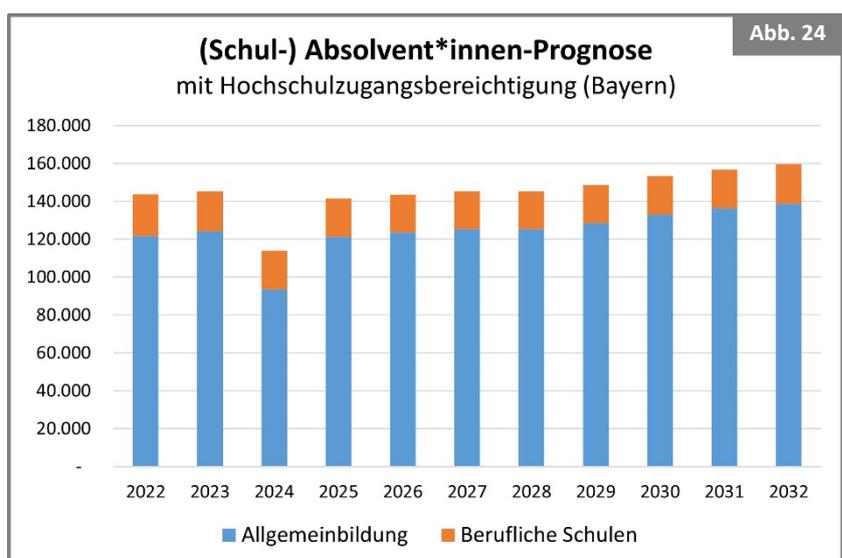


nach starken Anstiegen zwischen 2009 – 2013 im Jahr 2021 wieder das Niveau von 2007 erreicht (+1%). Der Anteil der Lehramtsstudierenden an den deutschen Studierenden an Universitäten (nur diese bilden im Lehramt aus) sank in Bayern über 15 Jahre von 21% auf aktuell 15% (Abb. 23)<sup>52</sup>.

Die Zahl der Studienanfänger\*innen hat sich in Deutschland und Bayern in den letzten 15 Jahren deutlich erhöhte (+31%, in Bayern sogar +38%). In den letzten fünf Jahren sind die Zahlen allerdings leicht rückläufig (-7%, in Bayern -1%).

Die Studienanfänger\*innenquote (als Verhältnis der Studienanfänger\*innen zum jeweiligen Jahrgang) ist in Deutschland von 37% in 2007 auf knapp 56% in 2021 angestiegen. Der Wert ist seit 10 Jahren relativ stabil<sup>53</sup>.

Die Schüler\*innen-Prognose für Bayern ist positiv und geht von einem Zuwachs in Höhe von 15,1% bis 2032 aus. Besonders stark nehmen die Zahlen in der Allgemeinbildung zu (+17%), etwas schwächer in den Beruflichen Schulen (+8,5%). Für das Potential an Erstsemester\*innen ist die Entwicklung der



<sup>52</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022d): 14 und (2022b)

<sup>53</sup> Vgl. Bundesamt für Statistik (2021b): 12

Schulabschlüsse mit Hochschulzugangsberechtigung von Interesse. Auch hier ist die prognostizierte Entwicklung für den Freistaat positiv (Abb. 24)<sup>54</sup>. In der Allgemeinbildung nimmt die Zahl der Schulabgänger\*innen mit Hochschulzugangsberechtigung um 13,9% zu; anders die Entwicklung der Beruflichen Schulen, dort nehmen die Zahlen um 8,2% (Abitur) bzw. 4,4% (alle Formen der Hochschulzugangsberechtigung) bis 2032 in der Tendenz ab. Insgesamt steigt das Reservoir an Erstsemester\*innen von knapp 144.000 in 2022 auf knapp 160.000 in 2032.

Somit hat der aktuell niedrige Anteil an Lehramtsstudierenden an bayerischen Hochschulen in der Prognose bei einer anwachsenden Zahl an Schulabgänger\*innen mit Hochschulzugangsberechtigung und einer stabilen Studienanfängerquote das quantitative Potential für eine expansive Entwicklung. Es sind in der zukünftigen Perspektive bis 2032 ausreichend Personen vorhanden, um potenziell das Studium mit Abschlussziel Lehramt aufzunehmen und die o.g. Zielzahlen erreichen zu können.

Allerdings ist die Tendenz aktuell in Bayern gegenläufig und die Zahl der Lehramtsstudierenden ist bei Fortschreibung des status quo abnehmend<sup>55</sup>: der Anteil der Erstsemester\*innen mit Lehramt an der Gesamtzahl der Studierenden im ersten Semester liegt im Wintersemester 2021/22 bei 11,5% (1. Fachsemester) bzw. 11,9% (1. Hochschulsesemester). Damit ist die Quote sowohl deutlich unter den Vorjahreswerten (WS 2020/21: 13,3% bzw. 14,6%) als auch unter dem Anteil aller Lehramtsstudierenden an allen (deutschen) Studierenden an den Universitäten (15%).

Dieser Trend bestätigt sich auch im 10-Jahresvergleich: 2011 lag der Anteil der Lehramtsstudierenden im Erstsemester noch bei 15% (1. Fachsemester) bzw. 14,7% (1. Hochschulsesemester)<sup>56</sup>. Sollte sich dieser aktuelle Trend weiter in Zukunft fortzuschreiben, so wird die Zahl der Lehramtsstudierenden bis 2032 nicht (wie es die Bedarfe nahelegen) steigen, sondern erheblich sinken und damit die Probleme der bayerischen Lehrkräfteversorgung in den 20er und 30er-Jahren verstärken.

---

<sup>54</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022b): 23f

<sup>55</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022d): 8; Anteile bezogen auf die Studierenden der wissenschaftlichen und künstlerischen Studiengänge (ohne Fachhochschulen).

<sup>56</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2013): 6

## 5. Spezifische Bedarfslagen

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich auf die quantitativen Aspekte der Bedarfsermittlung und Bedarfsdeckung. In dieser aggregierten Betrachtungsweise können jedoch spezifische Entwicklungen und Problemlagen nicht erkannt werden, die für die Schulpraxis von Bedeutung sind. Hierzu gehören neben der – teilweise bereits erfolgten – Differenzierung nach Schularten (Lehrämtern) insbesondere die Frage der regionalen Bedarfslagen (für Bayern: Ebene der Regierungsbezirke) und die Situation in einzelnen Fächern bzw. Fächergruppen.

### a. Bedarfssituation nach Schularten

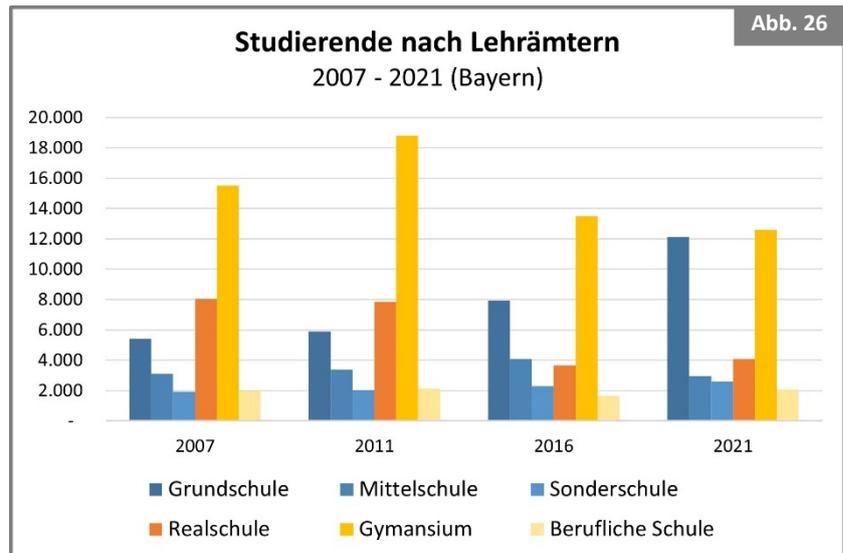
Die aktiven Lehrkräfte verteilen sich sehr unterschiedlich auf die Schularten (Abb. 25)<sup>57</sup>. Nach Anteilen sortiert finden sich die Lehrkräfte in Schulen der Sekundarstufe I (Mittelschulen und Realschulen) mit 26%, in Grundschulen mit 24%, in Beruflichen Schulen mit 22% und in Gymnasien/ Sekundarstufe II mit 20%. An Förderschulen arbeiten 8% der Lehrkräfte in Bayern. Die für die Bedarfplanung wichtige Vollzeitquote ist bei Grundschulen mit 34% besonders niedrig und bei den Schulen der Sekundarstufe I am höchsten (56% bzw. 55%).



Vergleicht man den Anteil im Bestand mit dem Anteil bei den aktuellen Einstellungen, so kann man feststellen, dass aktuell in den Lehrämtern Grundschule (28% der Einstellungen 2021) und insbesondere Gymnasium (31%) überproportional eingestellt wird. Deutlich unterproportional sind die Einstellungen beim Beruflichen Lehramt (8%); ein Hinweis darauf, dass in den Beruflichen Schulen überwiegend mit Lehrkräften anderer Lehrämter gearbeitet wird.

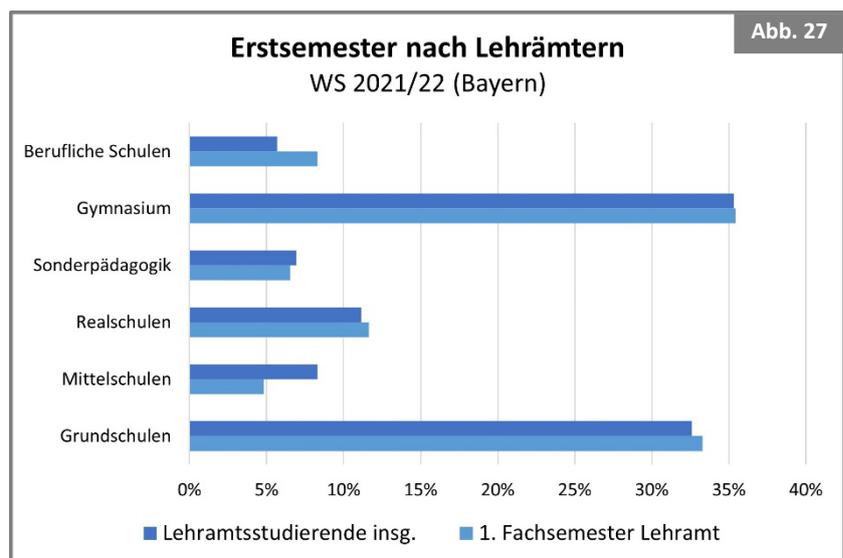
<sup>57</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022c): 11f

Die dominante Position des gymnasialen Lehramts und dessen starke Nachfrage zeigt sich auch beim Auszubildungsverhalten der Studierenden. Allerdings kam es in den letzten 15 Jahren zu erheblichen Verschiebungen zwischen den Lehrämtern (Abb. 26)<sup>58</sup>. Inzwischen hat das Grundschullehramt stark an Bedeutung gewonnen, das Gymnasiallehramt und das Realschullehramt verloren insbesondere nach 2011 stark an Anteilen.



Gleicht man die Struktur der aktuellen Einstellungen in den bayerischen Schuldienst (2021) mit der prognostizierten Bedarfsstruktur bis 2032 ab (siehe oben), dann zeigt sich, dass drei Lehrämter einen relativ stabilen Bedarfsanteil aufweisen: Grundschulen 27-28%, Förderschulen 8% und Berufliche Schulen 8-10%. Veränderungen wird es bei den Gymnasien geben, deren Anteil von heute 31% auf 26% tendiert sowie bei den Sekundarstufen I-Schulen (Mittelschule und Realschule), deren Anteil von 21% auf 29% tendenziell steigt.

Gleicht man diese absehbare Bedarfsstruktur mit dem aktuellen Studienverhalten ab (Abb. 27)<sup>59</sup>, so zeigt sich, dass aktuell ein deutlich überproportionaler Anteil an Studierenden das Lehramt für Grundschulen (33%) und das Lehramt für Gymnasien (35%) studiert. Extrem unterproportional wird das Lehramt für die Sekundarstufe I (Mittelschulen und Realschulen) studiert (19%). Betrachtet man im



<sup>58</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022b)

<sup>59</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022b): 11ff

Hinblick auf einen Zeithorizont von 6 – 8 Jahren das Studienverhalten der heutigen Erstsemester\*innen, so wird das Problem für die Sekundarstufe I sogar eher größer als kleiner: nur 17% der Studienanfänger\*innen belegen die Lehrämter Mittelschule bzw. Realschule, deren prognostizierter Bedarfsanteil bei 29% liegen wird. Damit ist eine strukturelle Unterdeckung der prognostizierten Bedarfe insbesondere für die Sekundarstufe I (insbesondere die Mittelschule) absehbar.

Jenseits der Frage, ob die Verteilung der Ausbildungskapazitäten dem Bedarf entspricht, ist angesichts des vorhandenen quantitativen Defizits im Output eine Besonderheit für das Gymnasiallehramt festzustellen, das 2025 wegen der Umstellung auf G9 eine singuläre Bedarfsspitze in Bayern haben wird. Hier geht selbst das Kultusministerium nicht davon aus, dass der Bedarf in Höhe von knapp 3.000 Personen gedeckt werden kann<sup>60</sup>. Das eigene „Neuangebot“ an Absolvierenden wird mit 940 Personen sogar etwas unter dem heutigen Niveau (1.000) angesetzt und das Defizit eher theoretisch mit 1.100 „weiteres Angebot“ gemindert, selbst dann verbleibt in der offiziellen Statistik ein Bedarfsdefizit von 990 Personen.

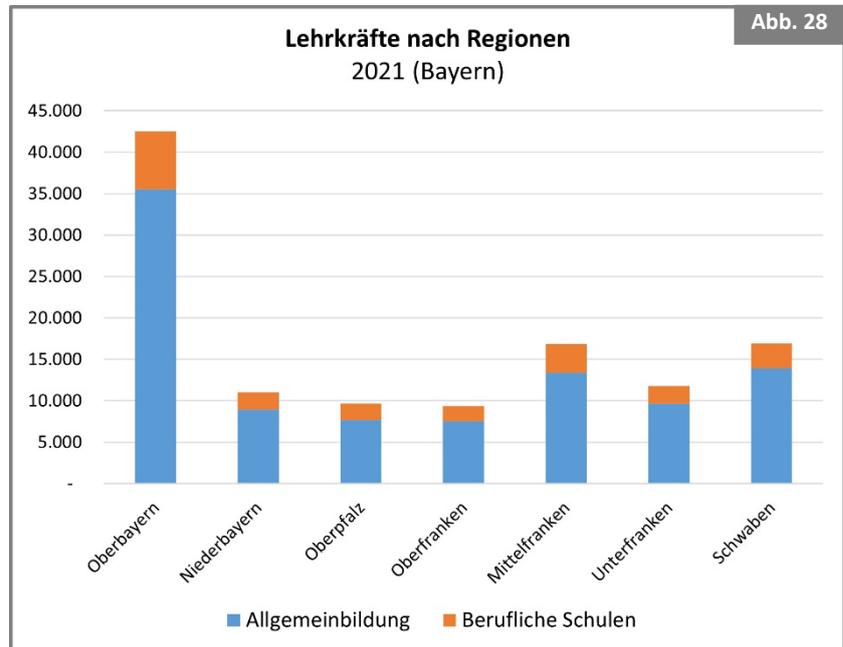
Die von der Landesregierung eingeführte Praxis, aktuell „überschüssige“ Gymnasiallehrkräfte einzustellen und in anderen Schularten einzusetzen (im Rahmen der sog. „Zweitqualifizierung“), macht vor diesem Hintergrund durchaus Sinn, um das absehbare Defizit um 2025/26 herum zu mindern. Diese Personen, die in der heutigen Statistik die Fehlbedarfe bei Grundschulen und Mittelschulen senken, fehlen dann jedoch dort dauerhaft und führen absehbar zu einem erhöhten Bedarfsdefizit ab 2025. Im Ergebnis wird die aktuelle Bedarfs- und Kapazitätslage in 2025 dazu führen, dass der Sonderbedarf für G9 an den Gymnasien zu 30 – 50% nicht gedeckt werden kann, gleichzeitig der Abzug von zweitqualifizierten Gymnasiallehrkräften aus Grundschulen und Mittelschulen dort ein zusätzliches Loch reißen wird.

---

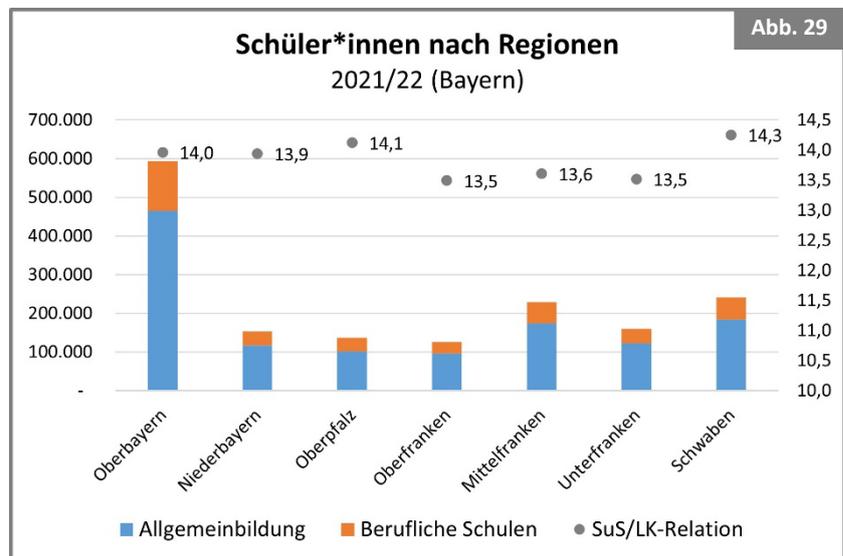
<sup>60</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022a): 32

## b. Bedarfssituation nach Regionen

Die Lehrkräfte (und damit auch die künftigen Bedarfe) verteilen sich auch regional unterschiedliche auf die bayerischen Regierungsbezirke (Abb. 28) <sup>61</sup>. Die mit Abstand meisten Lehrkräften arbeiten in Oberbayern. Auf Platz 2 und 3 folgen Mittelfranken und Schwaben. Diese Regionen vereinen fast zwei Drittel aller bayerischen Lehrkräfte auf sich.



Folgerichtig fast identisch stellt sich das Schaubild für die Verteilung von Schüler\*innen dar; allerdings kann man hier leichte Unterschiede der Schüler\*innen-Lehrkräfte-Relation (ein Maß der Ausstattung) erkennen: demnach verfügen Schwaben und die Oberpfalz mit 14,3 bzw. 14,1 über die höchste Ausstattungsquote, Ober- und Unterfranken mit jeweils 13,5 über die niedrigste Quote (Abb. 29) <sup>62</sup>.



Für die regionale Bedarfsplanung ist insbesondere die Entwicklung der Schüler\*innenzahlen in der Region von Bedeutung. Hier liegen regionalisierte Prognosen vor.

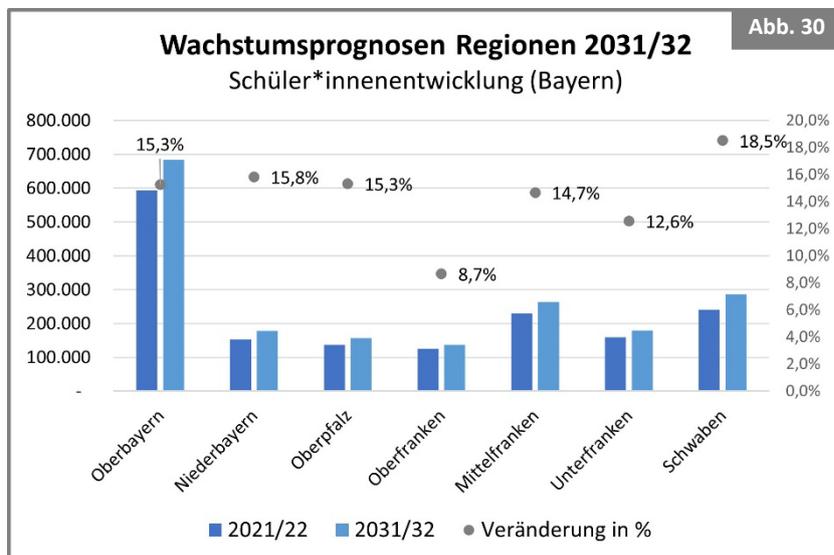
Betrachtet man die Entwicklung bis 2031/32, so weisen alle Regierungsbezirke eine Schüler\*innenzunahme auf, diese ist jedoch sehr

<sup>61</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2021a):

<sup>62</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022b): 20f und eigene Berechnungen

unterschiedlich ausgeprägt (Abb. 30)<sup>63</sup>. Am stärksten nehmen die Schüler\*innen-zahlen in Schwaben (+18,5%) zu, der zweitstärkste Zuwachs findet im bevölkerungsreichen Oberbayern (+15,3%) statt. Die niedrigste Wachstumsquote entfällt auf Oberfranken (+8,7%).

Differenziert man den Schüler\*innenaufwuchs nach Schularten, so zeigt sich die regionale Schulstruktur auch in 10 Jahren relativ unverändert. Lediglich das Gymnasium weist in allen Regionen eine leichte Anteilszunahme von 0,8% bis 2,1% Prozentpunkte auf.



Bricht man die Bedarfsprognosen für das Land Bayern anhand der regionalen Anteile an den Lehrkräften und Schularten auf die jeweilige Region herunter, so ergeben sich regionalisierte Bedarfszahlen. Zur Vereinfachung wird nicht der weiter oben entwickelte Zielkorridor je Region ausgewiesen, sondern die minimalen Bedarfszahlen gem. Prognose Kultusministerium (Stand 2022), diese stellen die Unterkante des o.g. Zielkorridors dar.

Bedarf bis 2031/32 p.a.	Grundschule	Mittelschule	Realschule
Oberbayern	578	322	239
Niederbayern	153	105	78
Oberpfalz	136	78	62
Oberfranken	116	62	49
Mittelfranken	210	142	85
Unterfranken	149	93	71
Schwaben	248	156	118
<b>BAYERN</b>	<b>1.590</b>	<b>958</b>	<b>702</b>
Kapazität bis 2032	1.666	462	417

<sup>63</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022b): 20f

Bedarf bis 2031/32 p.a.	Gymnasium	Berufliche Schule	Förderschule
Oberbayern	626	304	136
Niederbayern	117	79	45
Oberpfalz	116	75	42
Oberfranken	116	60	36
Mittelfranken	211	128	70
Unterfranken	141	80	54
Schwaben	204	128	71
BAYERN	1.531	854	454
Kapazität bis 2032	971	535	374

Legt man die vom Kultusministerium prognostizierten Kapazitäten als Maßstab an, so ergeben sich bei einer Umrechnung in jahresdurchschnittliche Zahlen (als Durchschnitt der Prognosejahre 2022 – 2032) plausible Werte für die in der Statistik als „Neuangebot an Lehrkräften“ ausgewiesenen möglichen Absolvent\*innen je Lehramt<sup>64</sup>. Diese (zukünftigen) Kapazitätswerte des Ministeriums sind in der Tabelle farblich unterlegt. Die größte regionale Konkurrenz dürfte sich demnach um die Lehrämter der Sekundarstufe I und des Gymnasiums abspielen. Im Grundschulbereich ist zu beachten, dass es zu regionalen Unterschieden beim weiteren Ausbau des Ganztags kommen kann, so dass die Bedarfe hier – je nach politischer Ausgestaltung in den kommenden Jahren – zum Teil deutlich über den ausgewiesenen Werten für das Grundschullehramt liegen können<sup>65</sup>.

<sup>64</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022a): 24ff

<sup>65</sup> Die Quoten im offenen und gebundenen Ganztags schwanken stark zwischen den Regierungsbezirken. Vgl. zu den Zahlen für 2020/2021 Bayerischer Landtag (2021) Drucksache 18/16104

### c. Bedarfssituation nach Fächern

In der Schulpraxis spielt nicht nur die quantitative Versorgung mit Lehrkräften eine zentrale Rolle, der Bedarf muss auch hinsichtlich der benötigten Fächer gedeckt werden. In Studien konnte gezeigt werden, dass die Lehrkräftebildung in Deutschland weder quantitativ bedarfsdeckend noch qualitativ bedarfsgerecht ist<sup>66</sup>. Das Steuerungsproblem besteht u.a. auch darin, dass sich die Studierenden an Universitäten in der Regel für bestimmte Fächer (Studiengänge) einschreiben und diese lediglich auf das Abschlussziel Lehramt ausgerichtet sind. Angesichts der Vielzahl an möglichen Fächern und Fächerkombinationen entsteht eine extrem hohe Zahl an lehramtsbezogenen Studiengängen. In Deutschland liegt diese Zahl – jährlich anwachsend – bei aktuell 4.911 Studiengängen, in Bayern bei 603<sup>67</sup>.

Diese hohe Vielfalt der Fächer und Studiengänge wird auch dadurch befördert, dass in Deutschland die Vorgabe der sogenannten „2-Fach-Lehrkraft“ gilt: Eine grundständig ausgebildete Lehrkraft muss in Deutschland zwei Fächer studiert haben, um als sogenannte „Erfüller\*in“ zu gelten und die volle Besoldung im Lehramt zu erhalten. Im internationalen Vergleich ist das eine Ausnahme, dort dominieren in der Regel Lehrkräfte, die eine Fachwissenschaft studiert haben. Trotz dieser Fächervielfalt stehen die Fächer nicht gleichwertig nebeneinander: Aus Sicht der Lehrkräftebildung gibt es Kernfächer, die über alle Schulstufen und Schularten hinweg von Bedeutung sind. Zudem ergibt sich aus den jeweiligen Stundentafeln der Länder eine Hierarchie der Fächer in ihrer quantitativen Bedeutung (Anteil am Unterrichtsvolumen).

Zu den wichtigsten Fächern in diesem Sinne zählen auch im Freistaat Bayern Deutsch, Mathematik, Sport, Englisch, Musik und Kunst. Diese sechs Fächer machen beispielsweise am Gymnasium 52% des erteilten Unterrichts aus, an der Mittelschule 56% und der Realschule 52%<sup>68</sup>. An der Grundschule sind es sogar 70%, allerdings dominiert dort in der Praxis der fächerübergreifende Unterricht.

Gleicht man die aktuellen Ausbildungsfächer mit dem Bedarf an den Kernfächern ab, so ergeben sich für die Prüfungsjahrgänge September 2021 (Realschule) sowie September 2021 und Februar 2022 (Gymnasium) in der Auswertung aller geprüften Fächerverbindungen unterschiedliche Bedarfsdeckungen.

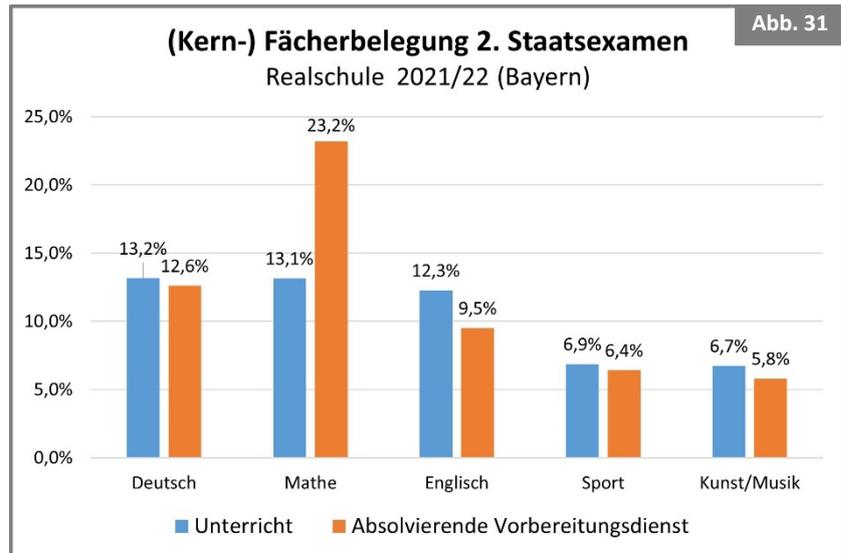
---

<sup>66</sup> Vgl. Rackles (2020): 34

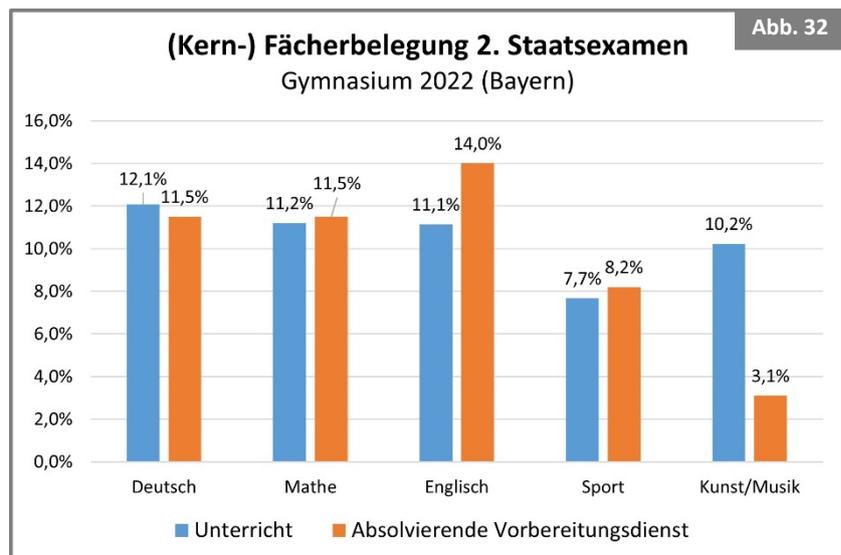
<sup>67</sup> Vgl. HRK (2021): 13

<sup>68</sup> Vgl. Bayerisches Kultusministerium (2022c): 27, eigene Berechnungen

Während die Wahl der Ausbildungsfächer beim Realschullehramt dem Bedarf in Deutsch und Sport entspricht, weisen die musischen Fächer eine leichte Unterdeckung auf, Englisch eine starke Unterdeckung. Überraschend hoch ist die Überbelegung im Fach Mathematik, in dem deutlich mehr Absolvent\*innen ausgebildet werden, als dem Fachanteil an der Realschule entspricht (Abb. 31)<sup>69</sup>



Die Situation im Gymnasiallehramt ist eine andere, dort sind Deutsch, Mathematik und Sport im Grundsatz ausgeglichen, Abweichungen gibt es bei Englisch und den musischen Fächern: Englisch wird deutlich über dem Bedarf ausgebildet, im Gegensatz dazu besteht eine extreme Unterdeckung in Bezug auf Kunst und Musik in der aktuellen Ausbildung zum Lehramt Gymnasium (Abb. 32)<sup>70</sup>.



Wertet man die 51 Fächerverbindungen der Absolvent\*innen 2021 (Realschule) bzw. die 122 Fächerverbindungen der Absolvent\*innen 2022 (Gymnasium) daraufhin aus, ob die Prüflinge mindestens eines der o.g. „Kernfächer“ absolviert haben, so ergibt sich, dass dies bei 18% (Realschule) bzw. 22% (Gymnasium) nicht der Fall ist. Wertet man die quantitative Verteilung der Fächerverbindungen aus, so zeigt sich, dass 30% (Realschule) bzw. 45% (Gymnasium) der Prüflinge als einzige ihre Fächerkombination belegt haben. Hier stellt sich die Frage

<sup>69</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022a): 17f (Realschule)

<sup>70</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2022a): 22ff (Gymnasium)

der Effizienz und Bedarfsorientierung sehr deutlich. Auch wenn eine direkte Steuerung der Fächerwahl bei freier Studienplatzwahl nicht möglich ist, so wäre eine Reduktion der Fächerverbindungen und eine stärkere Orientierung auf die 5 – 10 Kernfächer der jeweiligen Schularten im Lehramt ggf. sinnvoll.

Jenseits der notwendigen Orientierung der Belegung von Ausbildungsfächern an der Fächerstruktur in der Schulpraxis, haben sich in den letzten Jahren Mangel-situation aufgebaut, die neben dem Grundbedarf auch einen hohen Nachholbe-darf in der Weiterqualifizierung notwendig machen. Zu den Mangelfächern (die oftmals für den Quereinstieg geöffnet werden) gehören bundesweit die MINT-Fächer und die musischen Fächer<sup>71</sup>.

In ihren Prognosen bis 2035 geht die KMK davon aus, dass fachspezifische Mehr-bedarfe in der Allgemeinbildung insbesondere in den MINT-Fächern, Englisch und Kunst/ Musik bestehen werden. In der beruflichen Bildung werden mögli-che Mangelfächer in den beruflichen Fachrichtungen Metall-, Elektro-, Fahrzeug-sowie Informationstechnik sowie in der Gesundheit und Körperpflege, Pflege und Sozialpädagogik gesehen<sup>72</sup>.

## 6. Maßnahmen der Landesregierung

Die Landesregierung des Freistaats Bayern hat lange Jahre keine Maßnahmen gegen den Lehrkräftemangel eingeleitet, weil es aus Sicht der Landesregierung keinen Lehrkräftemangel in Bayern gab. Im Ergebnis stellte die Regierung nur einen Teil der eigenen Lehramtsabsolvent\*innen ein und ließ relevante Teile der Abschlussjahrgänge in andere Bundesländer ziehen. Diese Sicht dominierte die politische Praxis bis etwa 2017, als erstmals eine größere Pensionierungswelle von Lehrkräften wahrnehmbar nicht mit Einstellungen kompensiert werden konnte und der damalige Kultusminister Spaenle zu freiwilliger Mehrarbeit auf-rufen musste<sup>73</sup>. Bereits zum Schuljahresbeginn 2017/18 erklärte der Minister je-doch wieder „Kein Lehrermangel in Bayern“<sup>74</sup>.

---

<sup>71</sup> Beispielhafte Untersuchungen zu den Defiziten finden sich etwa bei Klemm (2022): 25f für den Bereich MINT und Bertelsmann Stiftung (2020) zur Situation des Musik-unterrichts

<sup>72</sup> KMK (2022c): 28f

<sup>73</sup> Vgl. [news4teachers.de v. 23.02.2017](https://www.news4teachers.de/v/23.02.2017)

<sup>74</sup> Vgl. [BR24 v. 4.09.2017](https://www.br24.de/v/4.09.2017) „Kultusministerium: Kein Lehrermangel in Bayern“

Erst Ende 2019 und offiziell dann Anfang 2020 bestätigte die Landesregierung erstmals in einem Schreiben an alle Lehrkräfte der Grund- und Mittelschulen, „(...) dass die vorhandenen Bewerberinnen und Bewerberin in den kommenden Jahren nicht mehr ausreichen werden, um die Personalbedarfe an den Grund- und Mittelschulen zu decken“<sup>75</sup>. Auch dieses Schreiben geht davon aus, dass die Defizite erst in den nächsten Jahren drohen, eine aktuell defizitäre Lage wird nicht bestätigt. Dennoch werden erstmals durch Ministerpräsidenten Söder und Kultusminister Piazzolo konkrete Maßnahmen gegen den Lehrkräftemangel verfügt. Dazu gehören Söders Vorschlag des Verzichts auf einen Numerus Clausus (NC) bei Lehramtsstudiengängen für die Grundschule sowie die im o.g. Schreiben formulierten Arbeitszeiterhöhungen für Grundschullehrkräfte (1 Stunde), Verfügung einer Mindeststundenzahl bei Teilzeitanträgen (24 Wochenstunden) und generelle Begrenzung von Vorruhestand und Sabbatjahren.

Zudem öffnet sich der bayerische Schuldienst erstmals explizit für den verstärkten Einsatz von Aushilfslehrkräften, Förderlehrkräften und Seiteneinsteigern. So ist die Zahl der befristeten Einstellungen in den letzten drei Jahren von 7.276 (2019) auf aktuell 13.778 (Mai 2022) um 53% ausgeweitet worden<sup>76</sup>. Unter dem Begriff „Sondermaßnahmen“ wird sowohl die „Zweitqualifizierung“ von Lehrkräften betrieben, die von einem Lehramt (in der Regel Gymnasium) in ein anderes Lehramt wechseln wollen (in der Regel Grundschule) als auch eine Öffnung für den sog. Quereinstieg betrieben<sup>77</sup>. Weitere Einzelmaßnahmen umfassen die Kürzung von Ganztagsstunden (ab Schuljahr 2021/22 9 statt 12 Wochenstunden je Lehrkraft an Mittel- und Förderschulen) sowie Vertragsverlängerungen von pensionierten Lehrkräften<sup>78</sup>. Auf einer freiwillig-appellativen Ebene bleiben Vorstöße zur Reduktion der in Bayern hohen Teilzeitquote, wie dies etwa Ministerpräsident Söder im September 2022 formuliert hat. Ebenfalls im September 2022 verkündete der Ministerpräsident zur Überraschung vieler, dass Bayern die Lehrämter in der Besoldung auf A13 anpassen wird, was insbesondere eine seit Jahren von Fachverbänden und der Opposition geforderte Aufwertung der Lehrämter für Grundschulen und Mittelschulen darstellen würde.

---

<sup>75</sup> Schreiben v. Kultusminister Prof. Dr. Piazzolo v. 7.01.2020

<sup>76</sup> Vgl. Bayerischer Landtag (2022d) Drs. 18/23374 zu den Zahlen; (2022a) Drs. 18/19532 führt die Verteilung auf Schularten und Regionen für die Förderlehrer\*innen auf.

<sup>77</sup> Vgl. Rubrik beim Kultusministerium: <https://www.km.bayern.de/lehrer/lehrausbildung/grundschule/quereinstieg.html>; Zahlen zur „Zweitqualifizierung“ vgl. Bayerischer Landtag (2021b) Drs. 18/17634

<sup>78</sup> Vgl. Bayerischer Landtag (2022) Drs. 18/22052 zu Sondermaßnahme Pensionäre bzw. Bayerischer Landtag (2021a) Drs. 18/16104 zur Kürzung im Ganztage

Die Besoldungsangleichung soll zur nächsten Legislatur (ab 2023) in Stufen erfolgen.

Die Maßnahmen der Landesregierung Bayern sollen hier nicht politisch bewertet werden, die Wiedergabe der wesentlichen Eckpunkte soll eher eine Bewertung aus systematischer Sicht ermöglichen. Analysiert man die möglichen Abwehrmaßnahmen im Fall eines anhaltenden Lehrkräftedefizits nach systematischen Kriterien, so haben die staatlichen Akteure grundsätzlich zwei Handlungsoptionen: es kann das Angebot an Lehrkräften erhöht werden oder es kann der Bedarf an Lehrkräften gesenkt werden. Innerhalb dieser beiden Logiken kann dann nochmal unterschieden werden, ob im Fall der Angebotserhöhung die Maßnahmen auf das grundständige System (z.B. Studienkapazitäten) oder auf atypische Angebote (z.B. Quereinstieg) ausgerichtet werden. Im Fall der Bedarfssenkung kann danach differenziert werden, ob die Maßnahmen an der Schulorganisation ansetzen (z.B. Kürzung Stundentafel) oder an der Arbeitsorganisation (z.B. Arbeitszeit). Daraus ergibt sich eine 4-Felder-Matrix, die die Zuordnung von politischen Einzelmaßnahmen ermöglicht. Es zeigt sich, dass bei einer Zuordnung der o.g. bayerischen Maßnahmen, diese vorrangig einen bedarfssenkenden Ansatz widerspiegeln.

Das Grundproblem der angebotserhöhenden Maßnahmen besteht in der langen Zeitdauer und der hohen Kosten dieser Maßnahmen, dafür wirken sie nachhaltig und sichern Qualität. Das Grundproblem der bedarfssenkenden Maßnahmen besteht in der mangelnden Akzeptanz bei den Akteur\*innen und der möglichen Qualitätseinbußen, dafür wirken sie schnell und sind in der Regel kostengünstig. Das Hauptdilemma der bedarfssenkenden Maßnahmen besteht darin, dass auf der motivationalen Ebene negative Effekte befördert werden, die langfristig die Attraktivität des Berufsbildes untergraben und so zu einer weiteren Abnahme von Berufseinsteiger\*innen führen können. Damit würden bedarfssenkende Maßnahmen dieser Art die Anstrengungen im Bereich der Angebotserhöhung konterkarieren. Eine entscheidende Voraussetzung für erfolgreiche Maßnahmeansätze im grundständig angebotserhöhenden Bereich ist angesichts der langen Zeitläufe und hohen Kosten die explizite Anerkennung eines dauerhaften strukturellen Lehrkräftedefizits. Nur dann machen diese Maßnahmen Sinn. Folgt man weiterhin der These, dass das Defizit temporärer und regionaler Art ist, dann führt dies zu Ansätzen der (vermeintlich) temporären Bedarfssenkung.

## 7. Zusammenfassung

### Ausgangslage 2022/23

1. Die aktuelle Situation auf dem Lehrkräftemarkt 2022/23 ist davon gekennzeichnet, dass sich über die letzten 10 Jahre das Verhältnis zwischen Einstellungen und Neuabsolvent\*innen des bayerischen Vorbereitungsdienstes relativ kontinuierlich verschlechtert. Produzierte Bayern 2011 noch einen „Überschuss“ an Absolvent\*innen, verschlechterte sich die Quote seit 2014 kontinuierlich und der Freistaat rutschte in den letzten drei Jahren immer stärker in das Defizit.
2. Das offizielle Defizit an Lehrkräften betrug 2021 nach KMK-Angaben für Bayern anteilig 1.206 Lehrkräfte. Zugleich nehmen seit einigen Jahren die befristeten Einstellungen zu und haben liegen im Mai 2022 bei knapp 14.000. Die von Fachverbänden geschätzte Größenordnung von 4.000 fehlenden Lehrkräften im Schuljahr 2022/23 erscheint realistisch.

### Bisherige Einstellungen

3. Die Einstellungszahlen in 2021 übersteigen die Einstellungen von 2007 um 41%. Gegenüber 2011 haben sich die Einstellungen um knapp 35% erhöht. Im Durchschnitt wurde jährlich 4,5% des Gesamtbestands neu eingestellt und damit substanziell mehr als der reine Ersatz der altersbedingten Abgänge.
4. Die expansive Entwicklung der Einstellungen von Lehrkräften in Bayern ist nicht auf erhöhte Schüler\*innenzahlen zurückzuführen. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Altersabgänge der letzten 15 Jahre überkompensiert wurden und Personal in die deutlich erhöhte Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund investiert, in die Verbesserung der Schüler\*innen/ -Lehrkraft-Relation und zur Kompensation der deutlich erhöhten Teilzeitquote im Freistaat investiert wurde.

### Bisherige Hochschulkapazitäten

5. Insgesamt weist die Kapazitätsentwicklung in der ersten Phase der Lehramtsausbildung an den Hochschulen eine sinkende Tendenz auf. Ab 2011 wurden Studienplätze in Bayern abgebaut und erst ab 2018 ist wieder ein Aufwuchs nachweisbar, der jedoch noch immer deutlich unter den Kapazitätswerten von 2011/12 verbleibt. Die Zahl der Lehramtsstudierenden in Bayern liegt 10,8% unter den Zahlen von 2011/12.

6. Über die letzten 10 Jahre weisen die ausbildenden Universitäten zum Teil drastische Einbrüche in den Studierendenzahlen auf (-32,5% in Bayreuth, -18,3% Eichstätt-Ingolstadt, 17,9% München). Von den größeren Universitäten weist lediglich die Universität Bamberg ein geringfügiges Wachstum aus.
7. Für Bayern ist ab 2014 ein starker und anhaltender Rückgang der Lehramtsabsolvent\*innen feststellbar. Im Ergebnis wurde 2021 das Niveau von 2007 erreicht. Gegenüber 2011 bzw. 2016 sind die Zahlen der Absolvent\*innen um 27% bzw. 28% niedriger als zuvor.
8. Trotz der Vereinbarungen aus 2018 und trotz der steigenden Bedarfe und sinkenden Angebote formuliert der Freistaat Bayern bis heute keine verbindlichen Zielzahlen für die lehrkräfteausbildenden Hochschulen.

### **Bisherige Kapazitäten Vorbereitungsdienst**

9. Nach einigen Jahren Aufwuchs bis 2011 ist ein bis heute andauernder kontinuierlicher Rückgang an Referendar\*innen in Bayern zu verzeichnen. Sowohl in der 10-Jahresperspektive als auch in der 5-Jahresperspektive sind die Zahlen stark rückläufig (-30% bzw. -24%). 2021 war das Jahr mit der niedrigsten Zahl an Referendar\*innen in den letzten 15 Jahren.
10. Gegenüber 2011 beträgt der Rückgang an Absolvent\*innen des Vorbereitungsdienstes -24,5%, gegenüber 2016 -18,6%. 2021 konnten lediglich 3.872 Personen ihre zweite Staatsprüfung erfolgreich abschließen. Dies ist der niedrigste Wert seit 2008
11. 2021 lag die bayerische Ausbildungskapazität mit 4.461 Absolvent\*innen der (universitären) ersten Phase und 3.872 Absolvent\*innen der (staatlichen) zweiten Phase deutlich unter den offiziellen Einstellungsbedarfen in Höhe von 5.326. Die Zahl der der grundständig ausgebildeten Lehrkräfte erreichte 2021 lediglich 72,6% des bayerischen Einstellungsbedarfs des Jahres.

### **Prognosen bis 2032**

12. Die Prognoseansätze für Bayern wurden im Juli 2022 gegenüber den Zahlen aus März 2022 um 6% erhöht. Über die 11 Prognosejahre bis 2032 hinweg summiert sich der prognostizierte Mehrbedarf gegenüber der Prognose vom Frühjahr auf knapp 3.700 Lehrkräfte.

13. Der prognostizierte jährliche Einstellungsbedarf in Bayern liegt bei durchschnittlich 5.804 Personen pro Jahr bis 2032. Der höchste Einstellungsbedarf wird im Jahr der G9-Umstellung (2025) mit 7.680 Personen erwartet.
14. Prognostiziert werden Verschiebungen zwischen den nachgefragten Lehrämtern: eine Abnahme beim Grundschullehramt (leicht) und beim Gymnasiallehramt (stark). Ein Bedeutungszuwachs bei den Sekundarstufen I-Lehrämtern (stark) und beim Beruflichen Lehramt (mittel). Der Anteil beim Förderschullehramt bleibt dagegen stabil.
15. Die offiziellen – im Juli erhöhten – Prognosezahlen definieren nach einer Plausibilitätsprüfung die Unterkante eines Zielkorridors an Einstellungsbedarfen (und mittelbar an Ausbildungskapazitäten) bis 2032. Vorgeschlagen wird ein Korridor aus den Zahlen des Kultusministeriums und den um ca. 10% höher liegenden Werten der qualifizierten Zielzahlen.
16. Bezogen auf diesen Zielkorridor an Lehrkräften bis 2032 verfehlt der Planungsansatz bayerischer Ausbildungskapazitäten (2. Phase) mit 4.425 Personen die vom Ministerium selbst gesetzte Untergrenze von 5.800 Personen um 24%. Gegenüber dem oberen Wert des qualifizierten Zielkorridors (6.400) verfehlt der Planungsansatz das Ziel um 31%.
17. Rückgerechnet (bei plausiblen Schwundquoten) liegt der Zielkorridor für die Studienabsolvent\*innen im Lehramt an den Hochschulen (1. Phase) künftig zwischen 7.020 und 7.740 Personen. Gegenüber dem 15-Jahresdurchschnitt der Lehramtsabsolvent\*innen in Bayern (5.560) wäre dies ein notwendiger Kapazitätsaufwuchs an den Hochschulen um 26% - 39%.
18. Die für den Kapazitätsausbau quantitativ bedeutsame Entwicklung bei den Schulabschlüssen und der Studienquote deuten darauf hin, dass bei einer anwachsenden Zahl an Schulabgänger\*innen mit Hochschulzugangsberechtigung und einer stabilen Studienanfängsquote das quantitative Potential einer expansiven Entwicklung bis 2032 vorhanden ist.
19. Allerdings ist der Trend zur Aufnahme eines Lehramtsstudiums in Bayern aktuell rückläufig. 2021/22 lag der Anteil der Erstsemester\*innen mit Lehramt an der Gesamtzahl der Studierenden im ersten Semester bei 11,5% und damit niedriger als im Vorjahr. 2011 lag der Anteil der Lehramtsstudierenden im Erstsemester noch bei 15%. Sollte sich dieser Trend in Zukunft fortzuschreiben, so wird die Zahl der Lehramtsstudierenden bis 2032 nicht (wie es die Bedarfe

nahelegen) im ausreichenden Maße steigen und sich damit die Probleme der bayerischen Lehrkräfteversorgung in den 20er und 30er-Jahren verstärken.

### **Spezifische Bedarfslagen / Schularten**

20. Differenziert man die Bedarfe und die (als Mindestgröße) offiziellen Kapazitätsdaten nach Schularten, so wird es in der Prognose bis 2032 bei den Grundschulen einen leichten Überhang geben, bei den Schularten der Sekundarstufe I (Mittelschule und Realschule), dem Gymnasium deutliche Defizite und den Beruflichen Schulen deutliche Defizite und ein schwächeres Defizit bei den Förderzentren.
21. Eine besondere und anhaltend Mangelsituation besteht bei den Mittelschulen. Angesichts der aktuellen Studienverhaltens der Erstsemester deutet alles auf eine anhaltende Unterdeckung dieses Lehramts hin. Nur 17% der Studienanfänger\*innen belegen die Lehrämter Mittelschule bzw. Realschule, deren prognostizierter Bedarfsanteil bei 29% liegen wird.
22. Die Wiedereinführung des G9-Gymnasiums wird nach der aktuellen Bedarfs- und Kapazitätslage 2025 dazu führen, dass der Sonderbedarf an den Gymnasien zu 30 – 50% nicht gedeckt werden kann, gleichzeitig der Abzug von zweitqualifizierten Gymnasiallehrkräften aus Grundschulen und Mittelschulen dort ein zusätzliches Loch reißen wird.

### **Spezifische Bedarfslagen/ Regionen**

23. Bei einem prognostizierten Defizit bei den Lehrämtern werden die Regionen mit dem stärksten Zuwachs an Schüler\*innenzahlen einen erhöhten Versorgungsdruck spüren. Dies sind nach den Prognosezahlen vorrangig Schwaben und das bevölkerungsreiche Oberbayern.
24. Die größte regionale Konkurrenz dürfte sich um die Lehrämter der Sekundarstufe I und des Gymnasiums abspielen. Im Grundschulbereich kann es zu regionalen Unterschieden beim weiteren Ausbau des Ganztags kommen, so dass die Bedarfe hier – je nach politischer Ausgestaltung in den kommenden Jahren – zum Teil deutlich über den ausgewiesenen Werten für das Grundschullehramt liegen können.

### **Spezifische Bedarfslagen/ Fächer**

25. Generell gilt für Bayern wie für Deutschland insgesamt, dass ein besonderer Mangel und Ausbildungsdruck in den MINT-Fächern, Englisch sowie den musischen Fächern besteht.
26. Die Kernfächer im Freistaat Bayern sind wie in Deutschland insgesamt Deutsch, Mathematik, Sport, Englisch, Musik und Kunst. Diese sechs Fächer machen in allen Schularten mindestens 50%, bei der Grundschule sogar 70% der Unterrichtsstunden aus. Bei der Wahl der Ausbildungsfächer dokumentiert sich in Bayern – je nach Schulart/ Lehramt – eine grobe Deckung des fachlichen Bedarfs mit Ausreißern im Realschulbereich bei Mathematik (Überbelegung) und Englisch (Unterbelegung), im Gymnasialbereich bei Englisch (Überbelegung) und Musik/ Kunst (Unterbelegung).
27. 18 – 22% der Absolvierenden der letzten Prüfungsjahrgänge belegen keines der sechs Kernfächer als Studien- und Prüfungsfach. 30% (Realschule) bzw. 45% (Gymnasium) der Absolvent\*innen des bayerischen Vorbereitungsdienstes belegen die jeweilige Fachkombination als einzige Person.

### **Maßnahmen der Landesregierung**

28. Bei der Abwägung zwischen angebotserhöhenden und bedarfssenkenden Maßnahmen zeigt sich ein deutlicher Fokus der bayerischen Landesregierung auf bedarfssenkende Maßnahmen wie z.B. Arbeitszeiterhöhung, Kürzung von Stundenzuweisungen und Reduzierung der Teilzeitarbeit.
29. Das Grundproblem der bedarfssenkenden Maßnahmen besteht in der mangelnden Akzeptanz bei den Akteur\*innen und der möglichen Qualitätseinbußen, dafür wirken sie schnell und sind in der Regel kostengünstig. Das Hauptdilemma der bedarfssenkenden Maßnahmen besteht darin, dass auf der motivationalen Ebene negative Effekte befördert werden, die langfristig die Attraktivität des Berufsbildes untergraben und so zu einer weiteren Abnahme von Berufseinsteiger\*innen führen können.
30. Eine entscheidende Voraussetzung für erfolgreiche Maßnahmen im angebotserhöhenden Bereich ist angesichts der langen Zeitläufe und hohen Kosten die explizite Anerkennung eines dauerhaften strukturellen Lehrkräftedefizits.

## 8. Handlungsempfehlungen

- I. **Mehr Lehrkräfte für Bayern statt Mehrarbeit:** Bayern sollte seinen aktuell stark bedarfssenkend ausgerichteten Politikansatz (wie Erhöhung Arbeitszeit, Kürzung Ganztagsstunden, Senkung Teilzeitquote) zugunsten eines angebotserhöhenden Politikansatzes ändern. Bei einem strukturellen Lehrkräftedefizit sind nur angebotserhöhende Maßnahmen wirksam, die sowohl in der regelhaften Ausbildung (Hochschulen) als auch bei den atypischen Bereichen (Quereinstieg, Weiterqualifizierung, Fachhochschulen einbinden, Pensionäre aktivieren) ansetzen.
- II. **Eigenbedarf verlässlich ausbilden:** In beiden Phasen der Lehrkräfteausbildung muss langfristig sichergestellt werden, dass der bayerische Eigenbedarf durch eigene Kapazitäten ausgebildet wird. Die bisherigen sehr vagen staatlichen Vorgaben (u.a. des Innovationsbündnisses 4.0 und die anschließenden Zielvereinbarungen) waren hierzu ungeeignet. Die prozentuale Zielzahl sollte sich langfristig zwischen 4,5 – 5,5 % des Lehrkräftebestands in Bayern liegen (Durchschnittswert der letzten 15 Jahre und aktueller Wert).
- III. **Ausbildungskapazitäten müssen deutlich ausgebaut werden:** Der für den Zeitraum bis 2032 ermittelte jährliche Einstellungsbedarf an Lehrkräften liegt zwischen 5.800 – 6.400 Lehrkräften (33 – 46% Aufwuchs gegenüber 15-Jahresdurchschnitt). Die Kapazität des Lehramtsstudiums (Absolvent\*innen 1. Staatexamen) muss hierzu auf 7.200 – 7.740 erhöht werden (26 – 39% Aufwuchs gegenüber 15-Jahresdurchschnitt). Die Kapazität des Vorbereitungsdienstes (Absolvent\*innen 2. Staatexamen) muss hierzu auf 6.380 – 7.040 erhöht werden (40 – 55% Aufwuchs gegenüber 15-Jahresdurchschnitt).
- IV. **Besoldungsverbesserung sofort auf A13:** Die bislang nur angekündigte Besoldungsanhebung für das Grundschul- und Mittelschullehramt auf A13 sollte so schnell wie möglich eingeführt werden, damit die Attraktivität insbesondere des Lehramts für Mittelschulen gestärkt wird. Hier baut sich unter den bisherigen Bedingungen bis 2032 eines der größten Defizite an Lehrkräften auf.
- V. **Attraktivität des Berufsfeldes steigern statt mit Zwangsmaßnahmen schrecken:** Die überdurchschnittlich hohe Teilzeitquote in Bayern kann auch als ein Warnzeichen für die in der Praxis empfundene hohe Belastung gesehen werden. Hierauf sollte nicht mit Sanktionen (Vorgabe erhöhter Arbeitszeiten) reagiert werden, sondern mit einer Entlastung der Lehrkräfte (von nicht-pädagogischen Aufgaben) und einer verstärkten Nutzung multiprofessioneller

Teams. Die notwendigen (deutlich erhöhten) Ausbildungs- und Einstellungszahlen werden nur erreicht werden können, wenn das Berufsfeld an Attraktivität gewinnt.

- VI. **Ausbildungsoffensive starten:** Der Lehrkräftebedarf hat eine so hohe quantitative und qualitative Ausprägung, die die maximale Mobilisierung aller beteiligter Akteur\*innen und Institutionen erfordert. Hier spielen die staatlichen und kommunalen (ggf. auch die privaten) Schulträger ebenso eine Rolle wie die ausbildenden Hochschulen und die diversen Fachverbände (Gewerkschaften, Eltern, Wirtschaft, ...). Der notwendige quantitative Ausbau in wenigen Jahren erfordert einen gesellschaftlichen Konsens und eine politische Fokussierung, die eine landesweite Ausbildungsoffensive mit der Zielperspektive 2032 nahelegt. Unterstützend sollte auch ein Fachbeirat Lehrkräftebedarfe wirken, der die komplexen Strukturen und Datenlagen sowie die hohe Entwicklungsdynamik für die Politik problemorientiert aufarbeitet und begleitet. Teil der Ausbildungsoffensive muss auch eine Werbekampagne zum Berufsziel Lehramt und zur Attraktivitätssteigerung des Berufsfelds sein.
- VII. **Quantifizierte Zielvorgaben in Hochschulverträgen aufnehmen:** Beim anstehenden Abschluss neuer Hochschulverträge müssen die notwendigen Aufwüchse (neben den erheblichen Haushaltsmitteln) durch konkrete Zielvorgaben in Bezug auf Absolvent\*innen-Zahlen und ein effizientes Controlling des Kultusministeriums abgesichert werden. Die Hochschulen sollten zur Minimierung der Schwundquoten im Studium, zur Studienverlaufsevaluation und zum transparente Berichtswesen verpflichtet werden.
- VIII. **Lehramtsstudium evaluieren und verschlanken:** Um das (nicht nur in Bayern) überkomplexe Lehramtssystem effizienter zu gestalten, sollte eine Fachkommission die bisherigen Strukturen mit dem Ziel einer Verschlankung, zügigen Studierbarkeit und höheren Effizienz evaluieren. Auf den Prüfstand gehören dabei die Zahl und Struktur der Lehrämter (ggf. Zusammenführung Real- und Mittelschullehramt zu einem Sekundarstufe I – Lehramt; Option von Stufenlehrämtern), die Reduktion des Auswuchses an Fächerkombinationen, die landesweit teilweise von nur einer Person belegt werden und die Prüfung, ob das parallele Vorhalten von Studiengängen mit Staatsexamen und modularisierten Studiengängen (Bachelor/ Master) in denselben Lehrämtern sinnvoll ist.

- IX. **Studium in Fächergruppen/ Kombinationsfächern prüfen:** Die enge Bindung zwischen schulischen Fächern und universitären Fachwissenschaften (Studiengängen) ist in dem Sinne zu überprüfen, ob stärker in Fächergruppen oder Kombinationsfächern gelehrt und studiert werden sollte. In der bayerischen Schulpraxis sind Kombinationsfächer wie PCB (Physik, Chemie, Biologie) oder GSE (Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde) bereits unterrichtswirksam. Ähnlich wie bei einer Reduktion der ausdifferenzierten Schularten/Lehrämter oder Studienfächer sind größere Einheiten/ aggregierte Cluster aus Sicht der Bedarfsdeckung sinnvoll. Pädagogisch ist eine Lösung vom Fächerdenken zugunsten fächerübergreifender Zusammenhänge zumindest ein zeitgemäßes Thema.
- X. **Musische Lehrkräftebildung stärken:** Die Effizienz der über eine Vielzahl von Hochschulen verteilte Ausbildung von (getrennt) Musik- und Kunstlehrkräften sollte evaluiert werden. Die vier Kunsthochschulen weisen insgesamt etwa 100 Absolvent\*innen pro Jahr aus, die Zahl der Studierenden liegt trotz des hohen Fachkräftebedarfs in den musischen Bereichen seit 10 Jahren stabil bei etwas über 600. Anders als in einigen anderen Ländern (wie etwa Berlin) bilden zwar auch einige Universitäten in den musischen Fächern aus, das Output in Gänze ist jedoch unterhalb des hohen Bedarfs.
- XI. **Quereinstieg qualifiziert ausbauen und verstetigen:** Die Einbindung von nicht im Lehramt grundständig ausgebildeten Fachleuten mit Studienabschluss wird auf die nächsten Jahre zwingend auch in Bayern notwendig sein. Der Vorteil des Quereinstiegs ist die Erschließung zusätzlicher Potentiale an Fachleuten. Klemm plädiert insbesondere im Hinblick auf die MINT-Bedarfe für eine Verstetigung<sup>79</sup>, grundsätzlich ist der Quereinstieg nach den Erfahrungen in anderen Bundesländern ein geeignetes Instrument der Bedarfsdeckung, wenn die Quereinsteiger\*innen mit dem zweiten Staatsexamen abschließen und qualifiziert begleitet werden. Erfahrungen anderer Länder weisen darauf hin, dass Quereinsteigende dann erfolgreich eingebunden werden können, wenn sie nicht als Auszubildene vergütet sondern vom ersten Tag an als Beschäftigte (in der berufsbegleitenden Ausbildung) geführt und besoldet werden. Mit dem Quereinstieg steht potenziell ein Instrument zur kurzfristigen Deckung von Bedarfsspitzen zur Verfügung, das - bei bestehenden Strukturen - skalierbar ist. Zur Qualitätssicherung sollten

---

<sup>79</sup> Vgl. Klemm (2022): 27

bundesweit KMK-Standards für den Quereinstieg vereinbart und eine enge Anbindung an universitäre Fachdidaktiken gewährleistet werden.

- XII. **Bundesweiten Staatsvertrag abschließen:** Der Lehrkräftemarkt in Deutschland ist kein rein regionaler Markt sondern ein bundesweiter Markt. Bayern hat jahrelang einen „Überschuss“ an Lehrkräften für den bundesweiten Markt produziert und mit dem Abbau von Ausbildungskapazitäten ab 2011/12 sowohl in Bayern selbst als auch in anderen Ländern eine Angebotsverknappung ausgelöst. Notwendig ist eine zwischen den Ländern abgestimmte Kapazitätsplanung, die u.a. auch die Verpflichtung zur Ausbildung des unmittelbaren Eigenbedarfs beinhalten muss. Hierzu ist ein Staatsvertrag zur Deckung des Lehrkräftebedarfs notwendig, den einzelne Länder bereits anstreben<sup>80</sup>. Dieser sollte auch – gerade im Interesse Bayerns – die Regelung eines Finanzausgleichs vorsehen, wenn Länder über den eigenen Bedarf ausbilden und Lehrkräfte ihren Dienst in einem anderen Bundesland aufnehmen.

---

<sup>80</sup> So hat Berlin (KMK-Präsidentschaft 2023) die Initiative zu einem entsprechenden Staatsvertrag in den laufenden [Koalitionsvertrag von 2021](#) aufgenommen; siehe dort S. 118.

## Anlage 1:

### Kennzahlen Lehrkräftebildung Bayern/ Deutschland

Stand: September 2022

	Kennzahlen <sup>*)</sup>		
<b>Einstellungen</b>	Einstellungen (2021) in % Gesamtbestand Lehrkräfte <sup>a)</sup>	5,5%	4,5%
	Einstellungen (2021) in % Absolvierende (Vorbereitungsdienst) <sup>a)</sup>	129,3%	114,8%
	Einstellungen (2021) Vorbereitungsdienst in % Absolvierende (Lehramtsstudium) <sup>b)</sup>	96,8%	102,4%
	Entwicklung Einstellungen Lehrkräfte 2011 – 2021 <sup>c)</sup>	+ 34,7%	+ 8,6%
<b>1. Phase</b>	Studienplätze Lehramt (2021) je 1.000 Schüler*innen <sup>d)</sup>	23	25
	Entwicklung Studienplätze Lehramt 2011 – 2021 <sup>e)</sup>	- 10,8%	+ 17,4%
	Entwicklung Absolvierende Lehramt 2011- 2021 <sup>f)</sup>	- 27,1%	+24,9%
	Absolvierende Lehramtsstudium (2021) in % Gesamtbestand Lehrkräfte <sup>g)</sup>	3,9%	5,9%
<b>2. Phase</b>	Absolvierende im Vorbereitungsdienst (2021) in % Absolvierende Lehramt 1. Phase <sup>h)</sup>	86,8%	102,7%
	Entwicklung Absolvent*innen Vorbereitungsdienst 2011 – 2021 <sup>h)</sup>	-24,5%	+5,8%
	Absolvent*innen Vorbereitungsdienst (2021) in % Gesamtbestand Lehrkräfte <sup>h)</sup>	3,4%	3,5%
		<b>Bayern</b>	<b>D</b>

\*) Quellen: a) KMK (2022b) S. 7; b) KMK (2022b) S. 14; c) KMK (2022b) S. 3 und 15; d) Bayerisches Landesamt für Statistik (2022b) sowie Statistisches Bundesamt (2022b) S. 204; e) Bayerisches Landesamt für Statistik (2022b) sowie Statistisches Bundesamt (2012) und (2022c); f) Bayerisches Landesamt für Statistik (2022a) und Statistisches Bundesamt (2022d bzw. 2012b); g) wie f) zzgl. Bestand D vgl. Statistisches Bundesamt (2022a bzw. 2022b); h) Bayerisches Landesamt für Statistik (2022a) sowie KMK (2022b)

## Anlage 2:

### Literaturverzeichnis

- **Bayerischer Landtag (2021a)** Drs. 18/16104 v. 17.11.2021 „Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung (...)“
- **Bayerischer Landtag (2021b)** Drs. 18/17634 v. 1.09.2021 „AbgängerInnen und Einstellungszahlen bei Lehrämtern“
- **Bayerischer Landtag (2022a)** Drs. 18/19532 v. 11.01.2022 „Förderlehrer\*innen“
- **Bayerischer Landtag (2022b)** Drs. 18/21257 Antwort auf Frage Nr. 18 v. 14.02.2022
- **Bayerischer Landtag (2022c)** Drs. 18/22052 v. 8.07.2022 „Unbesetzte Lehrplanstellen an staatlichen Schulen in Bayern im Schuljahr 2020/2021“
- **Bayerischer Landtag (2022d)** Drs. 18/23374 v. 7.09.2022 „Pünktliche Bezahlung der Gehälter von Aushilfskräften an staatlichen Schulen“
- **Bayerisches Kultusministerium (2011)** Schule und Bildung in Bayern 2011 – Statistische Übersichten
- **Bayerisches Kultusministerium (2022a)** Bayerische Lehrerbedarfsprognose 2022 – Ergebnisse der aktuellen Vorausberechnung und Erläuterung der Prognoseverfahren (Juli 2022)
- **Bayerisches Kultusministerium (2022b)** Regionalisierte Schüler- und Absolventenprognose 2022 – Modellrechnung bis zum Jahr 2035 (Mai 2022)
- **Bayerisches Kultusministerium (2022c)** Bayerns Schulen in Zahlen 2020/2021 (korrigierte Fassung vom April 2022)
- **Bayerisches Landesamt für Statistik (2013)** Studierende an den Hochschulen in Bayern – Wintersemester 2012/2013 endgültige Ergebnisse
- **Bayerisches Landesamt für Statistik (2021a)** Bayerische Schulen – Eckzahlen sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen Stand 2020 (November 2021)
- **Bayerisches Landesamt für Statistik (2022a)** Lehrerausbildung in Bayern – Teil 1: Vorbereitungsdienst sowie Fach- und Förderlehrausbildung 2021/2022 (Juni 2022)
- **Bayerisches Landesamt für Statistik (2022b)** Lehrerausbildung in Bayern – Teil 2: Fachwissenschaftliche Ausbildung im Wintersemester 2021/22 (September 2022)
- **Bayerisches Landesamt für Statistik (2022c)** Lehrerausbildung in Bayern – Teil 3: Fachwissenschaftliche Prüfungen 2020/21 (Juli 2022)
- **Bayerisches Landesamt für Statistik (2022d)** Studierende an den Hochschulen in Bayern – Wintersemester 2021/2022 vorläufige Ergebnisse (März 2022)
- **Bayerisches Landesamt für Statistik (2022e)** Bestandene Abschlussprüfungen an Hochschulen in Bayern in den Prüfungsjahren 2020 und 2021
- **Bayerisches Landesamt für Statistik (2022f)** „Sonderauswertung zu Lehramtsstudierende Bayern 2010 – 2016 – 2021“ vom 6.10.2022
- **Bayerisches Ministerium für Wissenschaft (2018)** „Innovationsbündnis Hochschule 4.0“ v. 17.07.2018

- **Bayerisches Ministerium für Wissenschaft (2019)** „Zielvereinbarung in Ausgestaltung des am 17.07.2018 unterzeichneten Innovationsbündnisses Hochschule 4.0 zwischen LMU München und Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
- **Bertelsmann Stiftung (2020)** Musikunterricht in der Grundschule – Aktuelle Situation und Perspektive
- **Bertelsmann-Stiftung (2022)** Fachkräftenradar für KiTa und Grundschule 2022
- **Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2021)** Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland – Studiengänge, Studierende, Absolventinnen und Absolventen Wintersemester 2021/2022
- **Klemm (2019)** Lehrkräftebedarfsentwicklung und Bedarfsdeckungsmöglichkeiten in den öffentlichen und privaten Grund- und Mittelschulen Bayerns zwischen 201/18 und 2030/31 (März 2019)
- **Klemm (2022)** Entwicklung von Lehrkräftebedarf und -angebot in Deutschland bis 2030; Expertise für den Verband Bildung und Erziehung (Januar 2022)
- **KMK (2013)** Einstellung von Lehrkräften 2012; Dokumentation Nr. 199 v. März 2013
- **KMK (2021a)** Sachstand in der Lehrerbildung; Stand 22.11.2021
- **KMK (2021b)** Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2016 – 2022; Stand 17.12.2021
- **KMK (2022a)** Vorausberechnung der Zahlen der Schüler/-innen und Absolvierenden 2021 – 2035; Dokumentation Nr. 234 v. September 2022
- **KMK (2022b)** Einstellung von Lehrkräften 2021 – Tabellenauszug; Stand v. 20.04.2022
- **KMK (2022c)** Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021 – 2035 – Zusammenfassende Modellrechnungen der Länder; Dokumentation Nr. 233 v. März 2022
- **KMK (2022d)** Schüler/-innen, Klassen, Lehrkräfte und Absolvierende der Schulen 2011 – 2020; Dokumentation Nr. 232 v. Januar 2022
- **Rackles, Mark (2020)** Lehrkräftebildung 2021 – Wege aus der föderalen Sackgasse
- **Statistisches Bundesamt (2021a)** Bildung und Kultur: Private Schulen Schuljahr 2020/2021; Fachserie 11 Reihe 1.1 (November 2021)
- **Statistisches Bundesamt (2021b)** Bildung und Kultur: Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen – vorläufige Ergebnisse Wintersemester 2021/2022 (November 2021)
- **Statistisches Bundesamt (2022a)** Bildung und Kultur: Allgemeinbildende Schulen Schuljahr 2020/2021; Fachserie 11 Reihe 1 (korrigierte Fassung von März 2022)
- **Statistisches Bundesamt (2022b)** Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen – Wintersemester 2021/2022; Fachserie 11 Reihe 4.1 (August 2022)
- **Statistisches Bundesamt (2022c)** Bildung und Kultur: Berufliche Schulen Schuljahr 2020/2021; Fachserie 11 Reihe 2 (korrigierte Fassung von Februar 2022)